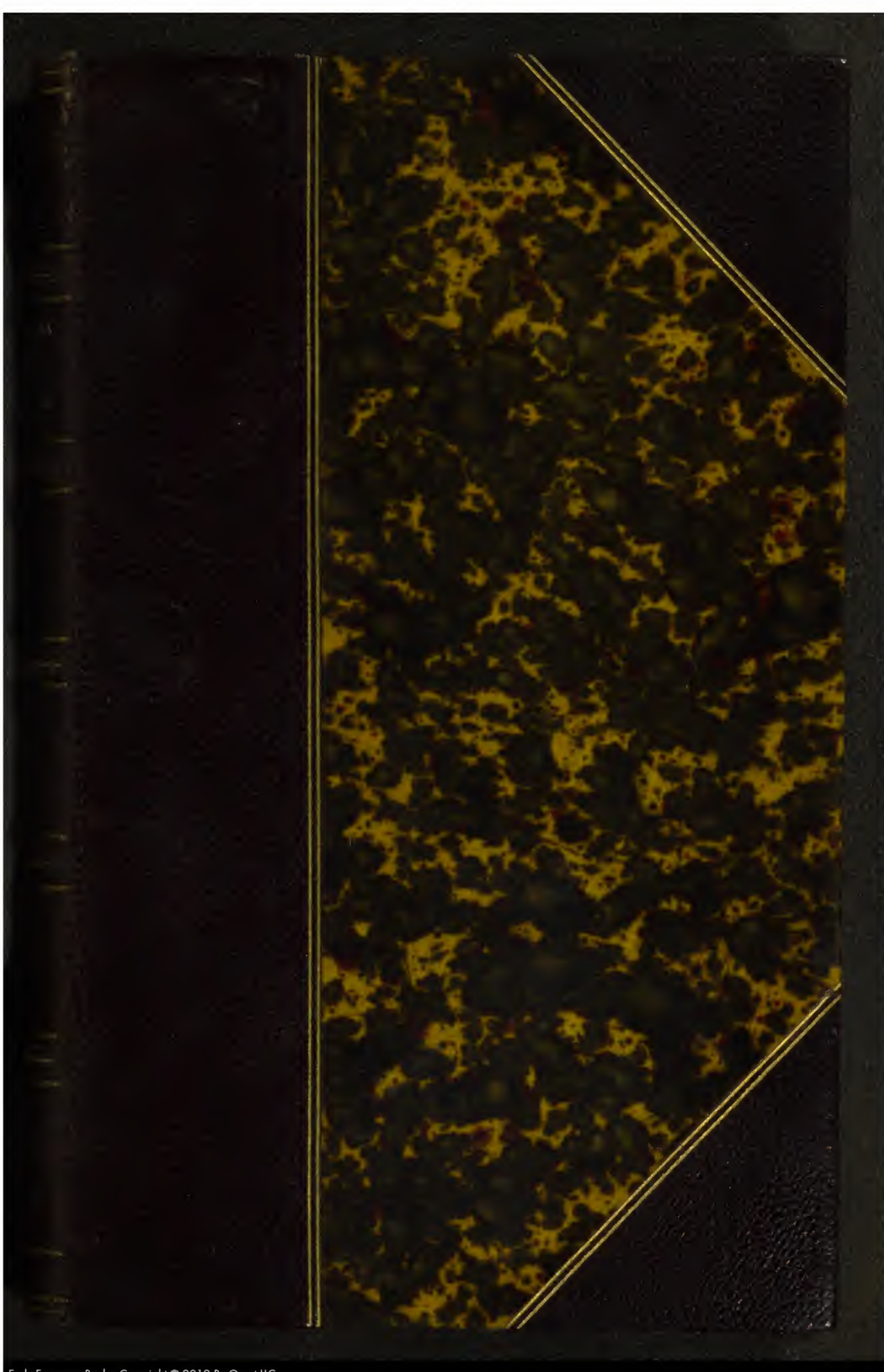
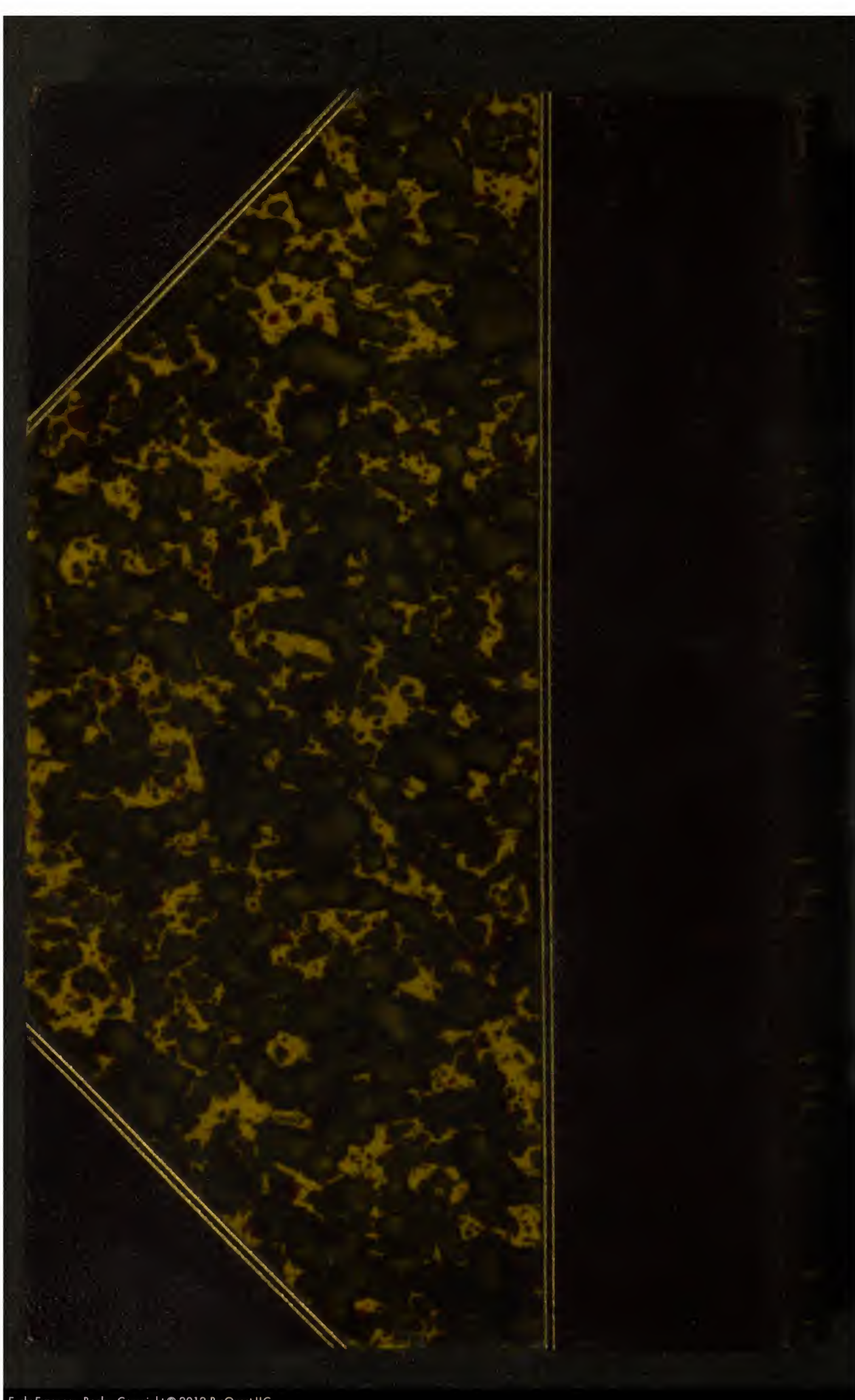



TRACTATUS
ALCHY-
MISTISCH
1600



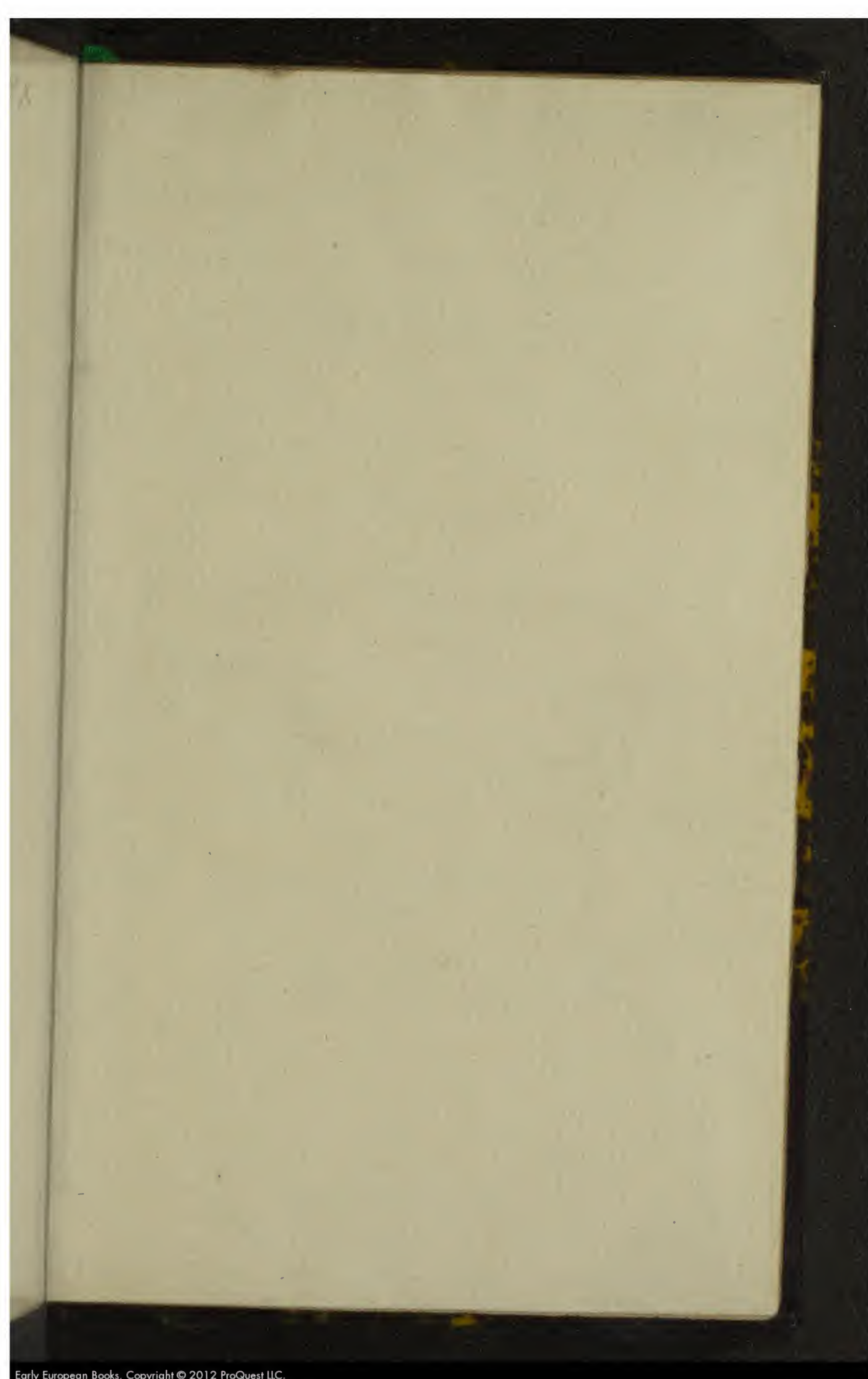


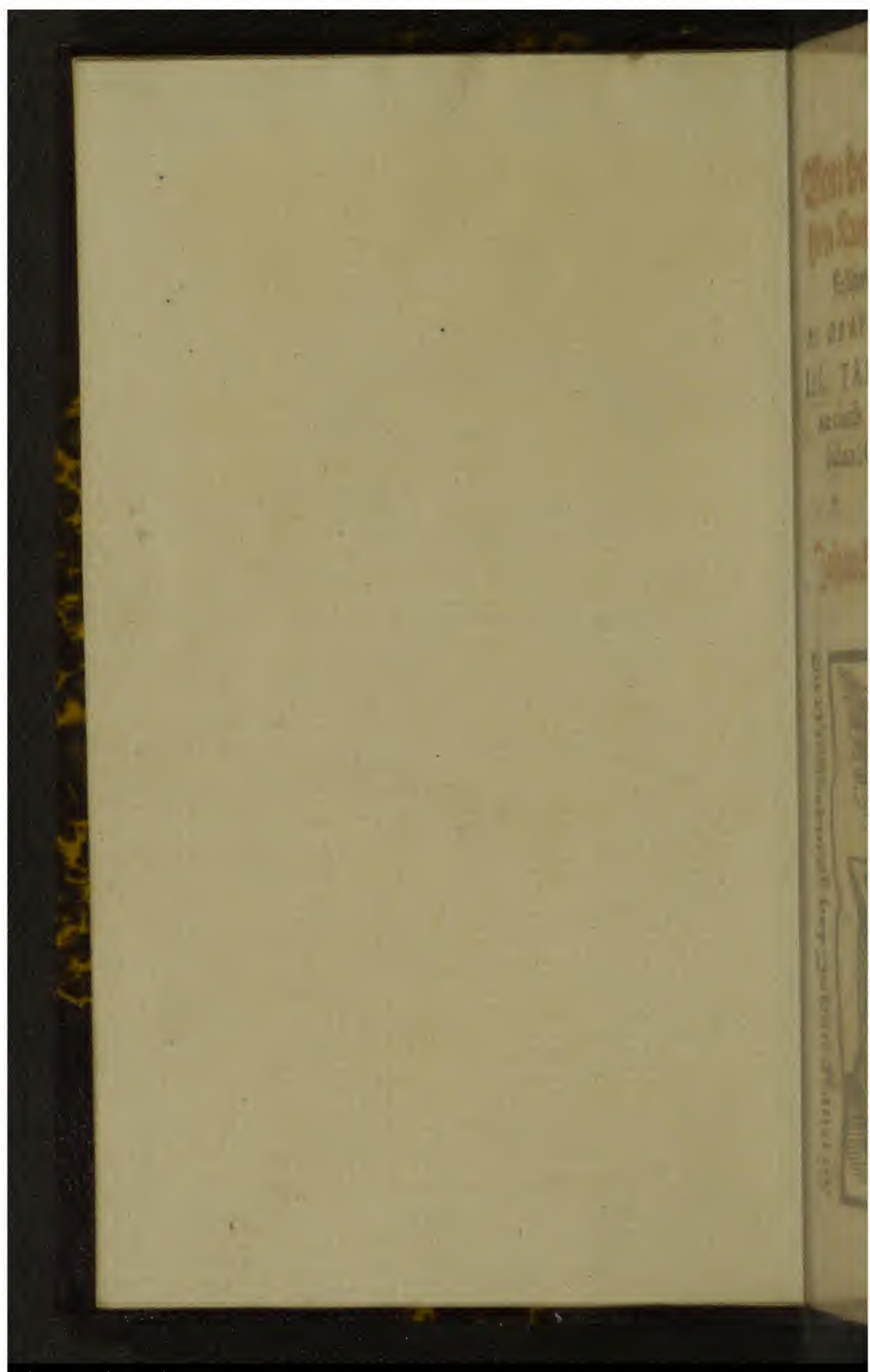












Kurtzer Bericht Von dem Fundament der hohen Kunst Voarchadumiæ, wider die falschen vnd vntrewen Alchimisten.

II. DE AVRO ET LVNA POTABILI.

III. TABELLAE SMARAGDINæ clariss. Hermetis Trismegisti Explicatio Iohan: Garlandi Angli, sonsten Hortulanus genant.

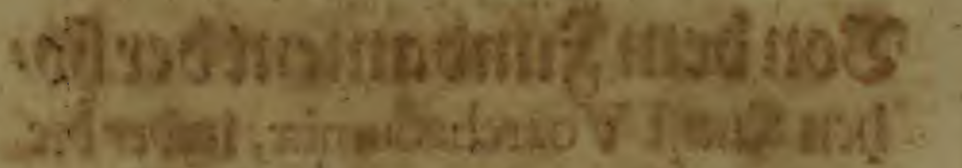
Durch:

Johan Schaubert Chimi: zu Northausen/etc.

Zu Magdeburgk bey Johan Franck: CVM GRATIA ET PRIVILEGIO,



Im Jahr Christi/ 1600.



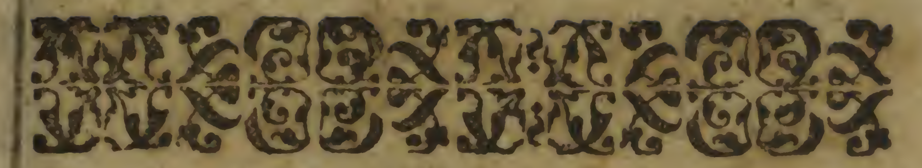
AD MOMVM.

SI ad actoris placitum rerũ diiudicas.
Næ Iudex es non aulicꝰ,ſed caulicus:
Sic,ſi libros, prius ac legas, faſtidias,
Iam auritꝰes,non mulus,ſed Sileni equꝰ.





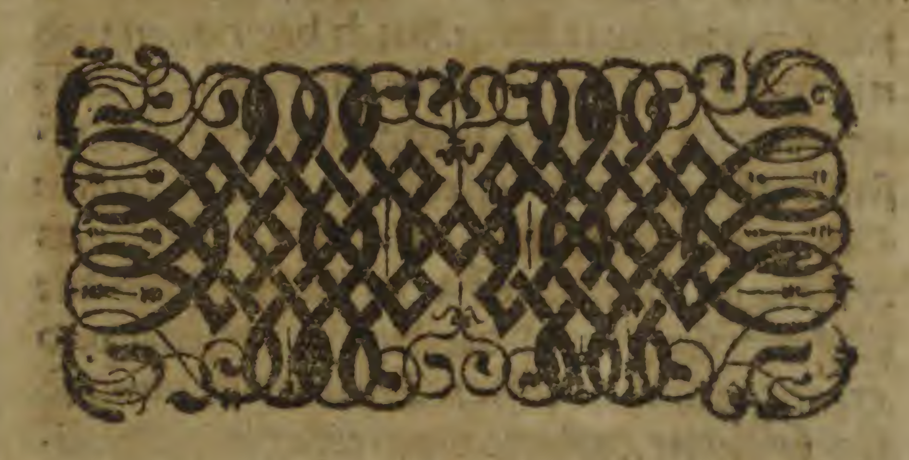
AD



AD AVTOREM.

(laudant,
CHymica contemnunt multi, sed Chymica
In quibus est pectus de meliore ludo.
Hos inter meritò Schauberdte, vir optime, sur-
Et quantis facias Chymica, ritè doces. (gis,
Chymica contemnant alij, tu Chymica laudes,
Inq; his doctrinæ des monumenta tuæ.
Solers solertem poscit Natura Magistrum,
Ex auro, sacro, cor gerit ille, luto.
Constat quod posſis prodesse arcana parando,
Quæ pellant morbos: perge, Magister eris.

M. Iohannes Faber, Scholæ
Northusanæ Rector.



Johannes Schauberdt dem Vnparteischen Leser seinen Gruß.

LIeber Leser / Es haben sich eine zeithero inn etzlichen verflossenen Jahren / Auch in diesem jetzigen / einstheils vmblauffende vnnd vorlauffene betriegerische Vaganten / vnwirdige Allchymisten / darbeneben dergleichen Ottergezichte / Zoili, Auch Nasenweise vnnd falsche gEsellen gefunden / die sich zusammen Rottieren wollen / vnnd Malitiosè mit Calumnien meiner Kundschafft / Zustandes oder Chymistischer laboribus gleichsam sich rhümen / Solches alles zuvorkleinern / vnd mit jhren betrigerischen Bubenstücken zu maculiren, zu vnterwinden vnnd vorzunehmen / Auch tückischer vormeinter weise / mich bey hohen vnd niedern Standes / vorweißlichen mit Afftterreden anzusetzen / als das ich wenig Wissenschafft oder Verstendnis in den artibus Chymiæ tragen solte / Im fall / da ich etwas wüste / solche Kunst von jhnen / (als die schönen Creaturen der Affen) gelernet vnd erfahren haben solte? Dieweil sie dann so fürtreffliche / gelerte vnnd erfahrne Chymi-

ken sein wollen / Gebe ich kürtzlich diese Antwort/dz ich billich meinem lieben Gott zu dancken/was er mir in der Chymia so viel es auch ist / vorliehen / das ich aber alles wissen solte / das begehre ich nicht / ist mir auch vnmüglich. Das aber / was ich hierin wuste/von denselben Ruhmrettigen vnd vorwitzigen Gesellen/die jhre vnnütze Winde zum offtern fahren lassen / solte gelernet haben / Das treibet die gifftige vnnd vorleumbdische Zunge auß jhren Rachen / dabey man derselben jhre Gottseligkeit erkennet. Vnd was sol einer von den Sudelköchen vnd Suppentöpffen/Aquauitbrenner/ einigen Handgriff gelernet haben / wie diese principia als Sal, Sulphur, vnd Mercurius sollen gescheiden werden / so es jhnen doch alles Böhemische Dörffer sind / ob sie gleich ein wenig Latein vorstehen wollen / vnnd wissen/cuius casus Iohannes, So vormeinet jhr auch zu wissen/cuius generis & gradus sey Sulphur & Mercurius, &c. Ergò:

O jhr faulen gEsellen/ Wo stehen ewre Ohren / Wie / wann ich dann Brieffe bey mir hette/ die vor zehen Jahren einstheils geschrieben / euch einen vnterricht mit zutheilen / in den Artibus Chimiæ, vorhanden/ welche auch noch nicht verlassen sind. Das Aber ein vnzeichtiger / lausiger Sophist, vor-

werffen wolte / ich hette viel darmit zubracht / So ist es mein Patrimonium, vnnd nicht eines andern / welches erworben vnnd ererbet / Niemands mit Vinanzerey armer Leute Schweiß vnd Blut abgezwagt worden / so rewet michs auch nicht / was an diese Kunst etlich 20. Jahr gewendet / GOtt gibt vnd hilfft zu jederzeit. Das kan aber mit Warheit bewiesen werden / vnd nehme die Vorleumbder einestheils selbsten zum Zeugnis / mit ehrlicher Herrn / Leute Schreiben / so wol vortrefflichen Grafen vnd Herren / auch dem Adel / Doctoribus vnd Gelerten der Medicin, welche von mir sonderlichen vor zwölff Jahren vnnd newlicher Zeit Extracta vnd Bereitung etlicher Essentz vnnd Arcana von mir berichtet / entpfangen haben / also den Medicis befehle darmit zugebahren / nach jhrem verstande zu Appliciren, vnd den Patienten zur Gesundheit (wann es gantz fertig) zureichen vnd einzugeben wissen werden / / vnd wann mir der Allmechtige Gott / Gelegenheit der zeit vnnd ort geben wird / wehre ich nicht in Abrede / etzliche Arcana einzurichten vnd zu præpariren, vnnd achte wenig eine vnreiffe Kunst vnnd Vorstand / Sondern vergleiche einen verleumbten einem Hunde / was derselbige speyet / das frisset er wider / es wil einer ein Chymicus

eus sein/vnd sticht wie ein Otter/vnnd ver-nichtiget die Chymicam zum ergsten/Weil er es mit seinen Henden vnd Klugheit nicht ergreiffen kan: Laß mich sein/der ich bin/ mit meiner Chymia. Es seind viel fürtreff-liche hohe Menner/die damit vmbge-hen/Als Könige/Fürsten/Grafen/Herren vnd andere/bedencke dich wol. Dann es ist nicht einem jeden gegeben zu sehen/der gros-se Augen hat/nit ein jeglicher höret der gros-se Ohren hat. Es ist ein Schneider/darumb kein Seidenkramer/ob er gleich mit Sam-mit vnd Seiden vmbgehet. Es sind nicht alle Chymisten die sich dafür außgeben/ob sie gleich Thiriacks vnd Albation Macher seind/vnd muß kochen können/Brandwein haben/von einem Herren zum andern lauf-fen/vnd gelbe Weichen suchen/andern zum Nachtheil. Das ich aber mit Golde/Sil-ber/Mercurio vnd Antimonio, &c. Edelge-stein vnd Perlen vmbgehe/bin ich darumb kein Goltschmit/vnnd doch wol mehr als ein gemeiner Sophist vormeinen mag.

Diß zeuge ich darumb an/das die Ge-sellen mich oder die Chymiam vngetadelt lassen/habe mit jhnen keine Gemeinschafft/ so wissen sie im geringsten nicht von meinen Sachen. So sie nicht jhren vorleumderi-schen Wind im Zaum halten werden/wil

 ich

ich dermassen mein Musæum bitten / das es nur in die Feder so viel dictiren sol / vnnd eine Schrifft öffentlich ergehen lassen / das man sehe vnnd spüre / was jhre Kunst / Zustand / Gelegenheit / sampt derselbigen zugehörung sein möchte / wiewol ich nicht viel lust zu zancken / die Noth treibet mich dann darzu / sonst schweige ich still / etc.

L. T.

DAnn so man auff ein Würmlein trit /
So krümbt es sich / wehrt sich damit.
Also / wie einer schreyt in Waldt /
Deßgleichen Thon jhm antwort baldt.
So man an Stahl schlecht ein Stein /
So springen darauß viel Füncklein klein.
Wann dann darzu kömpt das gerne brindt /
So wird baldt ein groß Fewr entzündt.

Dieweil sie mich dann also mit Lügen ein zeithero beleget / mich biegen müssen / darüber ich sehr entzündet / wil mich auch damit verantwortet haben / So aber diß nicht helffen wil / sol ein Schall erthönen / auff das Land weit genug. Darumb rathe ich dir Lügenmaul mit deinem Liedertich / ten / schweig bey zeit / ehe es weiter brindt / sonst werffe ich Schweffel vnd Pech darzu. Ein jeder aber sich recht fürsehe / vnd rieche in seinen Busen / Beschawe auch was er in

seinem

keinem Schilde führe/etc. Hierin halt zu gut meiner Notturfft/ günstiger Leser/vnnd sey hinfort von den Arcanis mehr gewertig/ etc. Vale.

Iosippi in Historia captiuitatis.

Omnem beneuolentiam & naturam frangit calumnia.

EA est calumniatoris natura, in crimē vocare omnia, probare vero nihil

Demosth.

Honestius est fama, quàm pecunia ditescere.

Terentius:

Qui quæ vult dicit, quæ non vult audiet.

Wer reden wil/ was jn gelůst/
Muß offt hörn was jhn verdreust.



DEm Wolgebornen vnnd Edlen Herren/ Herrn Johann Graff zu Stolbergk/ Königstein/Rutzschefort/Wernigeroda/ vnd Hohnstein/ etc. Herrn zu Epstein/ Müntzeberg/Breubergk/Aigemont/Lohra vnd Clettenbergk/etc. Meinem gnedigen Graffen vnd Herrn.

WOhlgeborner/ Edler Graff vnd Herr/ Wir befinden in vielen vnzweiffelhafftigen/ gantz gewissen/ beyder Göttlicher vnd Heydnischer Schrifften Historien vnd Chronicen/ das die Artzney eine sehr alte/ löbliche vnd heilsame Göttliche Kunst sey/ sonderlichen dem Menschlichem Geschlecht am nützlichsten. Wie Plinius im 29. Buch der Natürlichen Historien bezeuget/ dz Hippocrates (der vngefehrlich vmb

das

das 300. Jahr nach erbawung der Stadt Rom / ein wenig vor dem / da L. Quintius Cincinnatus Dictator war / als man gezehlet hat von der Welt Anfang / 4277. Jahr / auß der Insel Coo / die dem Gott Æsculapio geweihet war / bürtig gewest ist) die Kunst so verlohrn / erst wider an Tag gebracht habe / Vnnd bezeuget Strabo im 8. Buch der Welt Beschreibung eigentlich / Das man die Krancken / so von einigen Sichtage erlediget / in den Tempel obgemeltes Abgotts / angeschrieben haben. Auch noch elter Beweisung / da Diodorus anzeiget / das sie Mercurius bey den Egyptern erfunden / vnd vor jhme Apis, der König des Landes Ægypti, der erste Fundator gewesen sey.

So bedarffs nicht vieler Exempel / Es stehet im Ersten Buch Mosis 50. Cap: Joseph befahl seinen Knechten / den

den Ertzten/das sie seinen Vater salbeten Israel / biß das 40. Tage vmb waren/etc. Dann Jacob stirbet im 147. Jahr seines Alters / nach Anfang der Welt / 2255. Jahr vor Christi Geburt/ 1705. Jahr. Im Josepho im andern Buch der Alten Geschichten/finden wir von dem Heiligen Patriarchen Jacob / (der etliche hundert Jahr / von etlichen / vmb das Jahr von erschaffung der Welt/ vngefehrlich / 2230. Jahr gelebet.) Vnter andern Gaben vnnd Geschencken/die er seinem Sohn Joseph/welcher domals des Landes Rentmeister vnnd Administrator (wie ich sagen möchte) in Ægypten gewesen/ein sehr köstliche Salbe geschickt habe. Im Achten Buch am 2. Capittel/ das der König Salomon Altershalben vielen vorgehet/an Wirckung/Krafft vnnd Tugend der Kreuter / Stein / Gewächs/

wächs/etc. Was er für ein Naturkündiger gewesen/inn der Artzney/mag jeder an bemeltem ort lesen/hie vmb der kürtze willen vnterlassen. Es habe sie erfunden wer da wolle/so ist sie jetzt zu dieser zeit den presthafftigen Cörper Menschlichem Geschlechte die nothwendigste vnd nützlichste/vnd wird ohne zweiffel nach Gott von dem rechten Erkenner aller Natürlichen dingen/nemlich von Adam/jhren ersten Grund/Anfang vnnd Vrsprung haben/dann der Adam sonder zweiffel aller Ding/Art vnnd Natur gewust hat.

Das es aber eine Göttliche Kunst sey/vnd von Gott gegeben/Gott der Allmechtige einen gefallen daran trage. Haben wir des Zeugnis in der H. Schrifft/beydes im Alten vnnd Newen Testament. Exod: 30. Cap: stehet/Das Gott der HERR selbst

Münd-

mündlich mit dem Mose geredet/ vnd gesprochen: Nim dir die besten Specerey/ die edlesten Myrrhen/ 500. (Seckel) vnnd Zimmet die helffte so viel/ 250. vnd Calmus auch 250. vnd Casien 500. nach dem Seckel des Heiligthumbs/ vnd Ohle von Ohlebaum/ ein Hin/ vnd mach ein heiliges Salböhl/ nach der Apotecker Kunst. Exod: 15. Cap. spricht der HERR: Ich bin dein Artzt/ vnnd die Artzney kömpt von dem Höchsten. Syrach am 38. Capit: im Newen Testament. Matth. 9. Cap. haben wir vberauß ein schönes/ herrliches Exempel/ an dem rechten warhafftigen Artzt der Seelen vnnd des Leibes/ welcher ist der einige Erlöser vnd Seligmacher Jhesus Christus Gottes vnd Marien Sohn/ warhafftiger GOtt vnnd Mensch/ da er saget: **Die Krancken bedürffen des Artztes.**

Darbey

Darbey wol abzunehmen / das die Artzneykunst Göttlich / heylsam vnnd löblich sey / vnd von Gott dem HERren / dem Menschen auß Gnaden gegeben / vnnd Er / der HERR einen gefallen daran trage / wie wir befinden im Newen Testament / derer Exempel gnugsam / das der HErr Christus / da er den Aussatz / Blutgang / Taubheit / Stumb / Fieber / Blindheit / Schwindsucht / Lähme / etc. vnd dergleichen Kranckheiten / den Armen schwachen / presthafftigen Menschen geheilet / vnd zum Trost kommen sey. So sind wir auch gewiß / das der vnwandelbare / einige vnnd ewige / Allmechtige Gott vnd HERR / Himmels vnd der Erden / welche der rechte Artzt vñ erste Fundator vnd Stiffter der Artzney ist / sich selbsten ein Artzt nennet / der hat die Artzney so weißlichẽ vñ wunderbarlichen in die

Mut-

Mutter des einigen runden corporis des Erdreichs (den quasi Punct / inn die midle der Welt schwebenden / ja vberauß grossen / von den Menschen vnerkandten) geschaffen vnd gepflantzet / welche eine Erhalterin vnd Ernererin ist / vñ den vberauß mercklichen grössesten Circkel vnd Globel des Firmaments auff das allerweiteste vmb den Punct des schwebendẽ Erdreichs außgespannet / welcher mit wircket in allem / was da in centro mundi generiret, nit allein in vnd auff der Erden / sondern auch in Wassern vñ Lufft / in allen Vegetabilischen / Animalischen / vnd mineralischen Dingen. Da ist ein verborgener vnd mitwirckender / lebendigmachender / wesentlicher / Essentialischer Geist / welcher allen Creaturen vnnd Gewächsen inn dieser Welt das Leben / das Wesen / die Essentz mildiglich mittheilet / Dañ auß

Jhm /

jhm/in jhm/vnd durch jhm/ bewegen sich/vnd wachsen alle dinge. Aber in einem jeglichen Gewächs nach seiner Art. Dieses alles hat GOtt der HERR dem Menschen für die Augen gestellet / vnnd in die Hände gegeben/darinnen er sich vben solle/ vnd arbeiten das Quintum esse, welches die Artzney ist/herfür zubringen. Aber dieses ist inn solchen harten Banden verschlossen / das es nicht ein jeder/ der darüber leufft/in einem Hui erzücken wird / Sondern stehet geschrieben: Im Schweiß deines Angesichts soltu dein Brot essen. Das ist: præpariren, extrahiren, purum ab impuro zu scheiden/ etc.

Also sollen wir die Natur erkennen lernen / was für wunderbarliche Artzeneyen darinnen verborgen liegen (alles von GOtt wunderbarlichen/aber wenig von vielen schlecht-

lichen betracht vnd veracht) mit allerley vbung vnd Erforschung der Vörmögenheit aller natürlichen Creaturen / von der vnendlichen Weißheit Gottes / so wunderbarlich in gewisser Zahl / Gewicht vnd Masse / einvorleibet vnd vorsetzt / das sich Menschliche Vernunfft / nicht wie solches von nöthen / genugsam kan verwundern / wol zusagen: Magnus eſt dominus noſter, multarumq; virium, & immenſæ prudentiæ. Vrsach / jemehr einer suchet / je weit mehrer vnnd ohne zahl es dargegen anders vnd anders befindet. Zu welcher Speculation, nachdenckung vnd ergründung / mich niemands anders / ausserhalb Göttlicher Gnaden geführet / Menschlicher / dann der fürtreffliche Philoſophus. Doct: Philippus Theophraſtus Paracelſus vnd der hoch vnd weitberümbte Philoſophus Leonhardus Thurneiſser,

ſer, zum Thurn / der fürtreffliche ge-
vbte Medicus vnd wolerfahrne in der
Aſtronomia, Mathematica, ein rech-
ter Naturkündiger / wie deſſen ſeine
hinderlaſſene Schrifften zeugnis ge-
ben / (vnnd dadurch eine vnſterbliche
prærogatiuam zugewarten/durch ſei-
ne Kunſt vnnd Geſchickligkeit / einen
vnuorleſchlichen / vntödtlichen Na-
men wol verdienet haben wird) wel-
cher den 8. Julij Anno 96. zu Cölln
in Gott ſeliglichen entſchlaffen / vnnd
des orts zum prediger Kloſter zur Er-
den beſtetiget worden / vmb welchem
wol zu trawren vnd zu klagen / Auch
zu wünſchen (ſo es Gottes Wille we-
re) das ſolche hohe Männer noch ein
zeitlang hetten leben mögen / ſie wür-
den ſonder zweiffel / den Liebhabern der
Warheit / viel herrlicher vnnd nützli-
cher Schrifften in offnen Druck her-
auß gegeben haben / weil es aber alſo

 Got-

Gottes Wille gewesen ist / so müssen wir vnsern willen inn Gottes Willen stellen / vnnd sagen: Dominus dedit, dominus abstulit, sit nomen domini benedictum. Es zweifelt mir aber nicht inn guter Hoffnung / es werden auch noch jetziger zeit Gottseliger / Kunst vnnd Ehrliebender Leute sein / die der obbenanten hohen Männer Schrifften bey sich haben / vnnd zur gelegener zeit allen Liebhabern der Warheit / vnnd der schwachen / elenden / verlassenen Krancken sich erbarmen / denselben zum besten solche Schrifften herauß kommen lassen / vnd vmb der Gottlosen Welt grossen vndanckbarkeit Willen / dem gemeinen Nutz nicht vorenthalten. Vnter denen mir sehr gerühmet worden ist / der Achtbar vnd wolgelarter Dn. Magist: Georgius Cæsar zu Stettin inn Pommern / welcher des fürtrefflichen Philo-

Philoſohi Leonhardi Thurneiſsers zum Thurn / inſonder vertraweter Freund geweſẽ / hoffe ſeiner Excellentz werden ſonder zweiffel / des Hocherleuchten Mannes Schrifften einstheils bey ſich haben / vnd wie vor bemeldet / zur gelegener zeit allen Liebhabern der Warheit / vnnd zum Troſt den verlaſſenen Krancken zu gut vnd Wolfart / inn offenen Druck herauß kommen laſſen.

Vnd ich / für meine geringe Perſon bekenne / das ich bey mir vnbekandte Philoſophiſche Schrifften vnnd Bücher habe / ſo zuuor an Tag nicht kommen / die nach gelegener zeit / ſo ferne es Gottes Wille / vnnd mir die Feder nicht gehalten wird / allen Liebhabern der warheit / ſonderlichẽ den filijs ſapientis doctrinæ zum beſten / inn offentlichen Druck auch herauß geben wil.

Weil dann nun wolgeborner / Edler

ler Graff vnd Herr/E. G. hohen verstand nach/ die Philosophia vnd Spagirica Medicinæ nicht allein bißanhero geliebet/ sondern auch mit höchsten fleiß vnd grossen Vnkosten/ gnädigst befürdern/ wie ich dañ vor wenig Jaren/ mich mit dem Ehrwir: Achtbarn hoch vñ wolgelarten Herrn Magistro Michaeli Neandro (seliger vnnd löblicher gedechtnis) Abt vnd Rectori des Klosters zu Eylfeldt (vnd E. G. Herrschafften gelegen) mein insonder großgünstiger Herr vñ Freund/ offtermals viel freundliches Gesprechs gehalten/ wegen der Philosophischen Alchimia, vnter dessen er E. G. hochgerühmet/ derer beliebung/ so E. G. zu den Artibus Spagiricis Medicinæ sonderliche neigung trage/ vnd mir ohn das gut wissend ist/ das E. G. mit fleissigem nachdencken vnnd sinnen/ auch mit erfahrenheit/ zimliches grundes inn

dieser

dieser Spagirischer Kunst geübt / auch viel darauff gewendet / nichts gesparet / so darauff ergangen / vnd den Filiis dignis doctrinæ viel beforderung von E. G. erzeiget / vnd bewiesen worden / welches zu rühmen vnd zu loben ist. Dann die fürtrefflichen Völcker / als die Ægypter / Caldeer / Araber vnnd Hispanischen / seind mit diesen Künsten vmbgangen / vnd jren Nachkommen nützliche Monumenta hinderlassen / alle hinderlessige Faulheit / verachtung / schimpffierung / vorkleinerung der Künste hindan gesetzt / vnd also jnen einen vnsterblichen Namen damit gemacht haben / wie dessen zur anderer zeit / weiterer vnd mehrer bericht hieruon gegeben werden sol:

Also habe ich / wolgeborner / Edler Graff vnnd Herr / zu förderst E. G. jetzo zu einem geringschätzigen / vnnd doch wolmeinenden Eingange / auch

einem jedern gönstigen nicht aber vor-
leumbderischen Leser ein kurtzen Ein-
gang/ das die Artzney eine Göttliche
vnd alte Kunst/ vnnd von GOtt dem
Menschlichem Geschlechte auß Gna-
den gegeben. Dieses Tractetlein a-
ber ist zwar eines geringen ansehens/
doch in Warheit wol zu loben ist / wie
folget: Dieweil es viel wichtiger vnd
nützlicher Lehren inn sich begreifft.
Nemlichen von den Tincturen vnnd
Artzneyen / die des Menschlichen
Cörpers zu auffenthalt / biß auff den
Terminum vitæ von Gott eingesetzt/
zu erreichen / vnd einem jeden Artzt
zu wissen, von nöthen. Dann inn
diesem wird das gantze opus Chymi-
cum tractiret/ welches von den Philo-
phis das Vniuersal genennet/ vnd mit
allen wahren Philosophis fein kurtz/
richtig vnnd eintrechtiglich schleust/
wie in der Turba Philoso: vnd andere
dergleis-

dergleichen Schrifften zuersehen/Es wird aber doch hierin die Practica parabolischer weise gesetzt/ wie alle Philosophen pflegen/ vnd also jre Eygenschafft vnd art der rede behalten Wer aber der Author dieses Buchleins sein möcht/ist mir vnbekand/so viel ist mir aber wissendt / das es auß des Ehrw: Ern Johann Jagetteuffel aliàs Trochl, officialen præpositurææ zur Naumburgk im ThumbStifft / etc. Handbüchlein geschrieben worden / darbey viel Philosophische collectanea gestanden/die auß bekandten Philosophis genommen/derwegen dieselbigen einestheils vor vnnötig geachtet hierbey zusetzen. Vnd also diß Philosophische Gespräch von dem Fundament vnd Grund der hohen Kunst Voarchadumiæ, contra Alchymiam & Sophiam probatio. Diß also an stadt deß Titels gestanden / welches doch

 nichts

nichts anders inn sich begreifft/ denn spagiricam practicam, welcher ist der Lapis philosophorum. Weil es aber ein kleines Tractetlein gewesen zu drucken / habe ich auß guter meinung darzu genommen/ dergleichen Materien, als de Auro & Luna potabili, welches inn sich viel herrlicher Artzneyen begreifft / darbey die Practica gesetzt: Wie ein jeder vnparteischer vnnd vorstendiger Leser/solches mit Nutz lesen mag / vnd von Hertzen wüntschen / das es möge allen frommen vnnd Gottseligen zum besten gereichen / wiewol es keinen Authorem hat/wil ich einem jedern anheim stellen zu iudiciren, wem es sein möchte/ mir ist es vnbekandt/jdoch gleichwol/ wol werth / das es nicht vnter das Eiß gesencket werde.

Vber das ist vor dieser zeit ein Tractetlein inn Latein außgangen / welches

welchs ein erklerung ist/der Smarag dischen Taffel des fürtreffliche Mannes Hermetis Trismegisti, gefertiget/ durch einen berümbten Mann Iohan: Garland. solchs / weil nicht jederman der sprachkündig ist / von einem wolmeinendt/wol inn die hohe Deutsche Sprach vnlengst vorsetzet worden.

Diese obbenante version mit seiner des Authoris eigener Vorrede / habe ich dem günstigen Leser/vnd der Chymiæ zum besten / weil sie meines erachtens nach nicht publiciret, hierzu setzen wollen.

Es wollen E. G. jhre wolbegabte vnd löbliche Herrschafften vnd Land ansehen / welche GOTT der Allmechtige dermassen so reichlichen vnd vberflüssigen mit allerley Gewächs (So Menschlichem Geschlechte nützlichen) als Kreuter/Blumen/stauden vnd Gehöltz/auch mancherley Mineralien von Marcasiten Kiß vñ Koboldt

Spießglaß/Ertz/Schweffel/Victrill
Alaun/Borax/Campher/etc. auch
Metallen/als Golt/Silber/Kupffer/
Bley/Eysen/Edelgestein/als Gra-
naten Körnlein/auch herrliche gesun-
de Mineralische Wasser/vnnd der-
gleichen mehr/vielfeltig begabet (da-
für Gott dem Allmechtigen hoch zu
dancken ist) darüber sich zuuorwun-
dern. Leonhard Thurneiſs: in Piſon.
das auß dem Melibocischem Gebir-
gen/an dem ort der Vorberg genant/
zwischen Nesselen vnnd dem Vrberg/
da kömpt auß dem 7. Grad der Erden
ein Wasserquel/der schön/klar/lauter
grün/durchsichtig/vnnd gar kalt ist.
Dieser Fluß führet inn sich seinen
Schlich/Golt vnd Silber/das Golt
ist braunferbig/wie ein zerstossener
Ziegel/vnd helt 19. Grat: anderthalb
Grenn. Das Silber ist wie gezogene
Trätlein oder Haar/gantz fein ge-
diegen

diegen zu 15. Loth / 3. quent. halten. (So hat man auß den Gruben das schöneste Silber gediegen / mit grossem Nutz gehawen / welches vnleugbar) zwar hie solt Cornelius Tacitus der alte Historiographus, seine Bücher corrigieren, darinn er Deutschland so gar verwirfft / vnd alles Metall darauß inn Italiam, Hispaniam vnd Franckreich führet. Deßgleichen Plinius / da er sagt / das gar kein gediegen / fein oder lauter Silber bey vns inn diesen Landen möge gefunden werden.

So ist die löbliche Graffschafft Stolbergk dermassen damit gezieret / vnnd auff der Mutter des runden Cörpers des Erdreichs gelegt / vnnd begabet / auch mit den obern befreundet / von Gott dahin gelegt vnnd verordnet / das es allerley von Mineralischen Wassern / die Metallen Geistlicher

licher vnd leiblicher weise in sich füh-
ren/alles zur auffenthaltung mensch-
licher Gesundheit/wie vor bemelt/die
schönesten Kreuterlein / auff vnsere
Leiber am dienstlichsten / wegen des
Himmels (haben die frembden Kreu-
ter krefftiger Naturen/So seind sie
dennoch nit auff vnsere Chymia tem-
perirt) Man dörffte nicht vber Meer
auß frembden Landen holen/welches
jetzt an diesem / dann an jenem ort a-
dulteriret wird / vns armen Deut-
schen Gut für verkaufft / wenig sind
jhr / die solchem nachdencken / findet
man etzliche wenige / denen es ein
Ernst ist/der Natur nach zuforschen/
vnnd darinnen zu vben / alles den ar-
men/ elenden/ verlassenen Krancken
zum nutz/so finden sich baldt Timoni-
sche Knebele/vnnd Verächter dieser
Kunst/die schimpfflicher vnnd spötti-
scher weyse genugsam daruon zu re-
den

den wissen/ verstehen vielweniger als nichts hieruon/ wollen doch für Gelerte vnd weyse Naturverstendige gehalten sein. Eine schande vnd grosser Spott ist es / das die Welschen Krämer vnnd Landfahrer besser wissen / was wir inn Deutschland haben / dann wir selbst/ wann wir Deutschen für vnsere Füsse sehen vnnd achtung darauff geben/ vnnd gaffeten nicht in fernen Landen vber Meer/ so würden wir manchesmahl nicht betrogen. Es muß jetzigerzeit mit etzlichen Spece- reyen alles Welsch/ Hispanisch vnnd Indianisch sein / wann man es gleich auff dem Hartz besser bekomen möchte/ vnnd vnsern Cörpern am nützlichsten/ etc. Hat nun Gott der Allmechtige vnsern Landen eigenen Wein/ eigene Frucht vnd Leibsnarung geben/ wie kömpt es dann das er vns nicht auch die Kreuter temperiret, das wir

sie

sie brauchen mögen? aber es befindet
sich doch das gegentheil.

Dieses in bedencken hab ich E. G.
diese Tractetlein hiermit vnterthänig
vnd willig dediciren, in Druck verfer-
tigen vnd geben wollen/wider die Mo-
mos-/ welche alles zu tadeln vnnd zu
vernichtigen wissen/einen solchen an-
sehnlichen patronum vnd defensorem
darzu suchen / damit man sie desto si-
cherer an das Liecht möchte bringen/
defendiret, vnd gebührlichen vortret-
ten werden möchten/in vngezweiffel-
ter hoffnung vnd Bitte/E.G. werden
diese meine dedication vnd dieses klei-
nes Büchlein inn Gnaden von mir
auff vnd annehmen/anders nicht als
eine dienstgeflissene Zuneigung inn
Gnaden von mir vermercken.

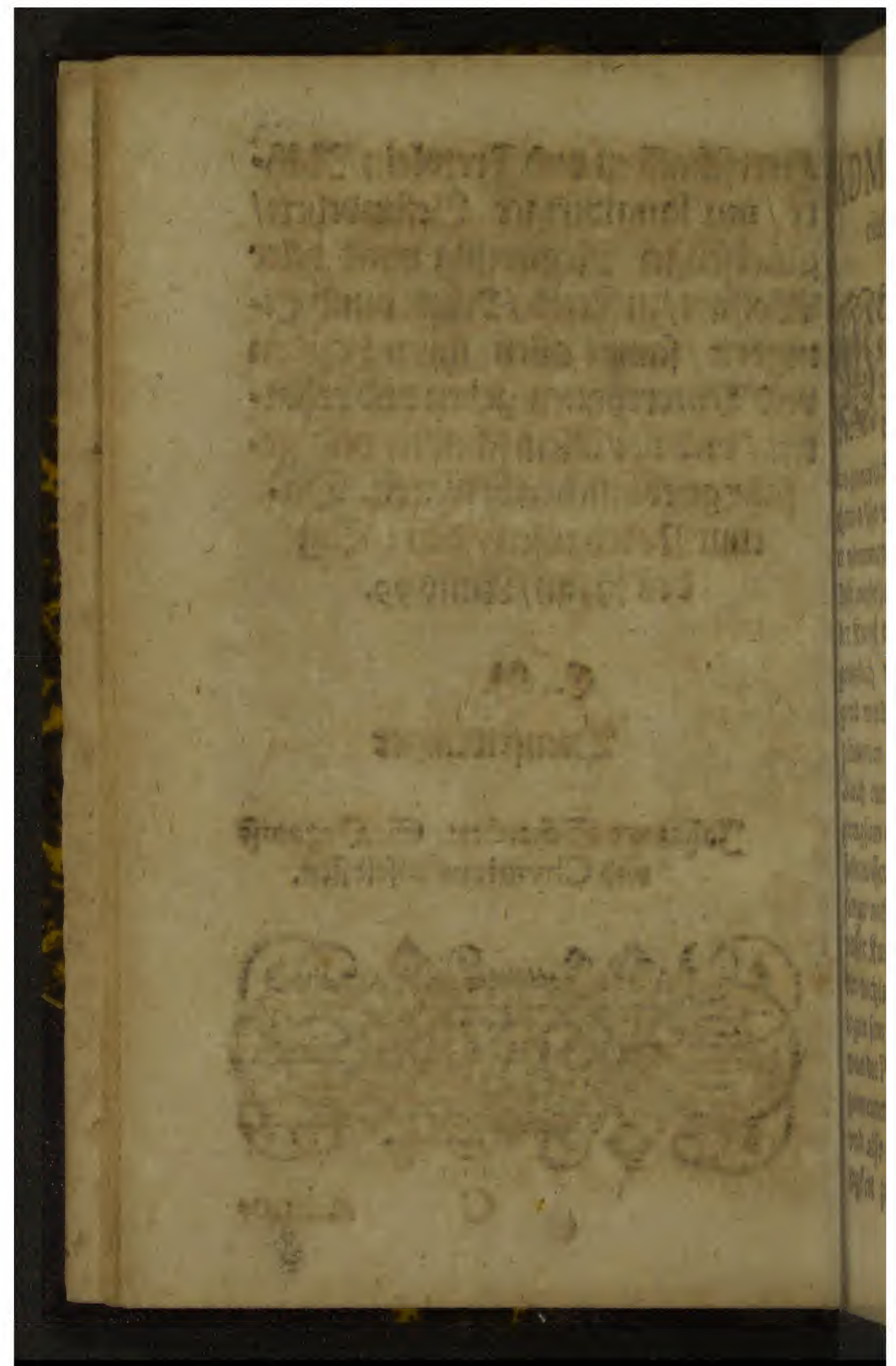
Der Allmechtige gütige Gott vnd
Vater vnsers HErrn Jhesu Christi/
wolle E. G. sampt deroselben jungen
Herr-

Herrschafften vnd Frewlein/Räh-
te / inn langwiriger Gesundtheit/
glückseliger Regierung vnnd aller
Wolfart/zu Fried / Rhue vnnd Ei-
nigkeit / sampt allen jhren Landen
vnd Vnterthanen geben vnd erhal-
ten / vnd vor allem schaden vnd ge-
fahr gnediglichen bewaren. Da-
tum Northausen / den 1. Tag
des Maij/Anno 99.

E. G.
Dienstwilliger

Johannes Schaubert. S. Organist
vnd Chymicus daselbsten.





ADMONITIO AD eiuſdem artis æmulos.

WER vnſere Philoſophiſche Kunſt wiſſen wil / der muß das Verborgene offenbaren / vnnd das Offenbare verbergen (oder das innerliche herauß / das euſerſt jnnerlichen / alſo vmbgekehret werden) ſonſt wird er nimmermehr das Ende erwerben / Wer diß nicht zuuorſtehen weiß / der mag ſich der Kunſt wol verzichen / vnnd derſelbigen gentzlich müſſig gehen. Darnach folgend wird die materia lapidis philoſophorum paraboliſcher weiſe angezeiget / Auch durch Allegorien die Operation gnugſam entdecket. Aber allerliebſter / du ſolt wiſſen / das der / ſo die natürlichen Anfenge nicht erkandt / jetzund gar weit von vnſer Kunſt iſt. Darumb vbe dich / laß dir nichts liebers / mehr vnd gröſſers angelegen ſein / denn das du verſtehen lerneſt / was die Philoſophi mit jhren Sprüchen gemeinet vnnd vorſtanden haben wollen / vnd alſo im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit zur Practica greiffen. GOtt der

Allmechtige wolle allen Filijs dignis doctrinæ, die es von Hertzen begehren/Weißheit vnd Erkendnis / das sie es mit gesundem Verstande erreichen/ Glück vnd Segen dazu geben/damit solches zum Göttlichen Lob/Preiß vnd Ehren/vnd des armen Dürfftigen zu hülff vnnd Nutz gereichen möge / Christlich vnnd wol gebrauchen/Amen.



Ein

Ein schön Gespräch von dem Fundament der hohen Kunst Voarchadumiæ contra Alchymistas falsos & sophiam probatio.



HOret mir zu jhr Kinder der Weisen/ neiget ewre Ohren zu hören / vnnd mercket auff meine Rede / denn ich sage euch Warheit. Sihe ich saß in meinem Musæo, vnnd ruhete / sahe ich mein Werck für mir/ mit grosser verwun-

derung/ da mir dann wunderbarliche vnnd mancherley weitschweiffende/ Philosophische Reden einfielen/ warumb doch die Philosophi so seltzame / Parabolische Reden gebrauchen / vnd einen so lang auffhalten/ da man doch bald einem die Warheit mit wenigen worten eröffnen könte. In dem kamen zwene alte Philosophi, als Acissanus vnd Arnoldus de Villa noua, gantz weiß in Silberischen Farben bekleidet/ trösten mich/ brachten mir entgegen geführet Mariam Prophetissam, mit einem vberauß schönen Goldspiegel vmbgebē/ dadurch sich des Tageslicht verlohre / mir entgegen hielt/ Ich aber von wegen vieles wachens gantz müde war worden / dauchte mich wie ich entzücket vnd für Gottes Angesicht gestellet ward: Vnd sihe da kamen/ auß GOttes Geheiß/ die sieben Planeten/ vnd kröneten jhren erstgebornen Bruder/ zum Könige/bewiesen jme gebürende Ehre/ vnnd klagten darneben ein jeglicher seine Gebrechen / dann sie waren fast alle mit Aussatz vnnd Reudigkeit behafftet. Der König aber in Gemüt seine lieben Brüder zu trösten/sprach zu jhnen also: Es ist vns sampt der Erden nützlich vnnd heilsam/

das ein Vntadelhafftiger auß vns vor die gemeine sterbe/damit nicht die gantze menige verderbe/ Dann wann jhr mit desselbigen seinem Blute besprenget werdet / so werdet jhr dahero vollkommene Gesundheit erlangen (dann sonst nur nach einer jeglichen Materi Tüchtigkeit oder Vntüchtigkeit wird derselben jhre Form gegeben/wie solches ein jeglicher Planet selbst bekennen muß) Do die Planeten solches jhres Königs antragen vernommen/ sprachen sie: Ja welcher vnter vns ist Vntaddelhafftig? dann wir seind ja inn Sünden empfangen/vnd in Sünden hat vns vnsere Mutter geboren: Wer kan nun das jenige/so auch durch vnd mit dem Samen in der Empfengnis verunreiniget/ reine machen? Kanstu es nicht alleine / der du nur alleine reine bist? Denn es wird ja sonst nichts in jrgends einem Dinge gefunden/ das nicht darinnen ist.

Darauff gab jnen der König zur Antwort: Lieben Kinderlein/ Es seind sechs Cörper geschaffen/vnter welchen das Erste ist/schön glänzend vñ vnbefleckt/der König vnd das Heupt aller Planeten / vnnd ist nichts weder zu viel noch zu wenig in jhm/

denn seine complexion ist von Natur mit Wärme/Kälte/Truckenheit vnnd Feuchtigkeit dermassen vnd so wol temperiret, das es kein verbrenlich Ding verbrennen kan/kein zerstörlich Ding mag es zerstören/ vnd weder die Erde noch dz Wasser mag es verwandeln: Dieweil es dann nu in solcher Vollkommenheit geschaffen / so mag es auch nicht sterben. Da huben sie an bitterlich zu weinen/ vnd sprachen: Ach wehe vnsers grossen Leides/Warumb hastu vns dann so vnrein / vnd jenes so vollkommen gezeuget? Ach wehe vns / Warumb hastu vns zu Kindern der Bitterkeit vnd schmertzen gemacht? Warumb seind wir nicht in Mutterleibe gestorben? oder warumb seind wir nicht in der Geburt verdorben?

Vnd der Alte sprach: Ich habe alles in Weißheit wol erwogen vnd erschaffen, Vnd sagte ferner: Der den Rath gegeben hat/der mag auch helffen: Dann ein guter Hirte lesset sein Leben für die Schaffe: Derhalben mußu König noch einmal gebohren werden. Darauff der König antwortet: Wie kan ich widerumb inn meiner Mutter Leib gehen? Vnnd der Alte sprach: Bistu ein Meister in Israel vnnd

weissest das nicht? Weissestu nicht/ das in dem Mercurio, nichts/ denn das Golt mag vntergesencket werden? Derhalben du deiner Mutter vnd jhren Brüsten zugefüget werden must/ da ist nichts nehers noch bessers/ dann also/ vnnd dardurch wird sie jhre Flüchtigkeit in Ruhe stellen/ vnd deine gantze Substantz vnd Wesen zubegreiffen/ vnd in sich zu erhalten/ beginnen / darumb das die schweren Dinge nicht ohne die leichten eleuiret, noch die leichten ohne die schweren vnterdruckt werden mögen: Dahero sihestu/ das ich nichts ohn vrsach/ noch gute Mittel erschaffen habe. Derhalben / wer seine Seele lieb hat: der verliere sie/ vnd wer seine Seele vmb meinet Willen/ in dieser Welt verleuret / der verwahret sie zum ewigen Leben. Vnd woher wolte er sich bedüncken lassen/ das er verlohren habe das da war / da doch von dem an erstlich herfür zubrechen beginnet / das da nicht war? Dann was die Zerstörung verursachet/ das verbessert es auch / vnnd dahero die corruption kömpt / daher ist auch die Vorwandelung: vnnd solche beyderley seind Zeichen der Kunst:

Der König sprach: HERR so es

 müg-

müglich/so gehe dieser Kelch von mir: So es aber nicht anders sein kan/ich trincke jhn dann/ so geschehe dein Wille: Dann wer nicht zuuor betrübt wird/ mag nichts von rechter Frewde vrtheilen/ vnd der jenige ist des Königreichs nicht werth/der sich dafür zu streiten schewet.

Derwegen wil ich den vollen Mond zu einer Mutter annehmen/ auff das ich Weis/Schwartz/ Roth vnnd Citrinfarbe ja ein warhafftiger Sohn des Rothen werde/vnd wil mich für nichts fürchten.

Da erfreweten sich alle Brüder jnniglichen/ das der König in die Hochzeitliche Ehegelöbnis verwilliget hatte/ vnd bereitteten jhm ein schön herrlich/ rund vnnd gläntzend Bette/welches mit des Himmels taw vmbgeben war/vnd verordeuten jhme/ als dann einem solchen Könige gebühret/ Neun schöner wolgezierter Jungfrawen zu Dienst/welche mit furcht auff sein Heil warteten/ Da es nun alles mitten inn der stillen Ruhe war/Sihe/ da kam ein sehr schön gläntzend Liecht von dem Königlichem Thron (wie die schönen vnnd allerschönsten Edelgestein/ als der Carfunckel) daher leuchtend/ welches zu den 9. Jungfrawen

frawen sprach: Jch muß durchs Fewer vnnd Wasser gehen / mich dadurch erfrischen / vnnd also von newen wider geboren werden: Jch befürchte aber nur allein der leidigen Schlangengifft / das mir der allzu grosse Gewalt inn meiner zarten Jugend nit ertrucke noch vberweltige: Habt derhalben ja fleissig gut acht auff mich / biß so lange ich wider gebohren / vnd zu vollkommenem Alter gebracht werde / so wil ich euch also dann mit mir in mein Reich versetzen / so werden wir alle gleich vnsterblich sein. Die Jungfrawen sagten jhme zu / jn auffs trewlichste zuuorwaren / darauff gieng der König frewdig inn sein Ruhebettlein / mit gar grosser Liebe endtbrand / vnd legte sich zu einer oberauß schönen Jungfrawen (die schönste inn der gantzen Welt) schlaffend / welche eine Tochter seiner Mutter war. Vnd sihe / dasselbe Weib war bekleidet mit der Sonnen / vnnd der Mond stundt vnter jhren Füssen / auff jhrem Heupt eine Krone von zwölff Sternen / ist beschwengerd / vnd eylends verschlang sie jren Breutgam / also das er gantz krafftloß ward. Do nun die Jungfrawen solches sahen / vnd meineten /

ken/der König selbst verzagte an seinem Leben/ entschliessen sie gleichsfals auch.

Als aber die hitzige Schlange solches jnne ward / gebrauchte sie sich jhrer alten Feindschafft wider das Weib / schliche eylends in die Schlaffkammer/ vnd goß jren Gifft gar einzehlen vnd gemachsam auß/ Damit sie nicht etwa die Schlaffenden auffweckte/ Vnd in dem sie also jres Giffes ein wenig/vnd aber ein wenig beybrachte/ vorgifftet sie den gantzen Leib des schlaffenden. Dieses alles aber geschach den ersten Tag Octobris.

Das Weib hatte jhren Mann auß grund jhres Hertzens lieb / darumb labete vnd erquickte sie jhn so viel als müglich/ vnnd vnterwunde sich / die Gifft von jhm außzutreiben: Aber der grosse Eyfer der boßhafftigen alten Schlangen der Trache wolte nicht nachlassen/ jhren Gifft je mehr vnd mehr außzugiessen/vnd eylete damit so sehr sie kondte/ in meinung/ das Weib mit der Frucht zuuertilgen. Jedoch / jemehr die Schlange mit jhrem Giffte/der Frucht zusatzte / jemehr sich dieselbe im jnnersten der Mütterlichen Gliedmassen verbarg / damit sie nicht durch solche Hitz vnd Angst

vertrieben

vertrieben würde: Dann der volle Mond vberschattete mit jhrer eygnen vnd selbsten-digen Feuchtigkeit/ die Sonne/ vnd hergegen trieb die Flamme des Fewers den Schatten widerumb von jhr hinweg.

Inn dem kam die zeit das daß Weib gebehren solte/ vnnd sie gebahr jhren ersten Sohn: Damit nun derselbe nicht von der Schlangen ertödtet würde/ muste sie sich einer grossen Fürsorge gebrauchen/ nam derwegen Flügel an sich/ vnd trug jhn dardurch inn das obere Gemach / suchte einen Außgang / fande aber keinen / kehrete derhalben wider herunter in jhr Hauß/darauß sie gegangen war / do sie aber solche Ruhe nicht finden möchte/wie sie suchte/schwang sie sich widerumb/ vnnd sehr offte hinauff in die Höhe (des Himmels zu besehen / einen ort zu bleiben / von wegen der Hitze des Trachens) biß sie endlich / do sie gantz keinen Außgang finden kondte/sich bedachte/ zu bleiben.

Da ward das gefieder jhrer Flügel gantz schwartz wie ein Rabe/ darumb das es inn solchem arbeitsamen Auffgange vertunckelt worden war: Dann der Anfang der Kunst ist der Rabenheupt/ welcher zwar

fleuget

fleuget/er fellet aber wider herunter in sein Nest/von dannen er kommen. Vnd in deme er sich dergestalt bemühete herauß zu fliegen / schaffte vnser newgeborner Sohn der Jungfrawen drey beyseits / also das er jhnen die Flügfedern vorzohe / vnnd sich so wol als er selbst aller Flucht vorzeihen müste. Do solches die vbriegen von den neun Jungfrawen sahen / fürchten sie sich sehr/vnd versuchten sich allgemachsam in die Lufft zu schwingen. Er aber/ als er sich an der Sonnen ertrocknet / ward er auß der schwartzen/inn die weise Farbe (als der Schwan) verwandelt. Vnd solches geschahe den nehesten Tag vor angehenden Mertzen. Als nun die Schlange vernam/ das sie einen schendlichen Fall gethan/ward sie gantz hefftig erbittert / vnnd erhitzte sich erstlich viel stercker: Er aber tranck jmmer je lenger je mehr von dem Brunnen des Heils/vnd verschlang damit auch zugleich von den neun Jungfrawen eine nach der andern/voreinigte vnnd coagülirte sich/ nach vblichen Brauch mit jhnen im Fewer dermassen / das er jnnerhalb 40. Tagen/ gantz vnd gar in Erden verwandelt ward/ Vnd do er also in gleichmessiger Hitze noch

andere 40. Tage vorharrete/ward er endlich mit dem allerweissesten Kleide/ vmbgeben/ jedoch verwandelte er seine Gestalt sehr offt vñ vielfeltig/bißweilen in schwartz vnd Roth/bißweilen inn gelb vnd weis/Das daß Ding dessen Heupt schwartz/ die Füsse weis vnnd die Augen Roth seind/ ist vnser Magisterium.

Da er sich nun in die bestendige weise verwandelt hatte/ wusten wir/ das jme nütz vnd nötig war / mit seiner Schwester der Luna zuuormehlen/derwegen wir sie jhme zufügten / vnd theten damit auff die andern Cörper proiection, Sihe da war seiner theileins 100. Theil gnugsam.

Nun sahe die Schlange/ das sie hinfort gantz vntertreten wolte werden / versucht sich derhalben noch zum letzten auffs eusserste/auß verbitterten Hertzen vnd allen vbrigen krefften / ob sie dem weis bekleideten Könige einen Schaden zufügen / vnnd jhn dadurch stürtzen möchte: Aber der König/welcher nunmehr in seiner Krafft gesterckt/ vnd in seiner weisse gentzlich befestiget / widerstund der Schlangen ritterlich/trat sie vnter die Füsse/ erwürgte vnnd zernichtigte sie dermassen / das er sich vor

jhrem

jhrem Gifft hinfähro inn Ewigkeit nicht mehr zubefürchten hatte: Jedoch war er durch den Zorn vnd des müheseligen streites grosser Arbeit/ so vberauß sehr erhitzet/ das er aus der weissen Farbe/ inn ein gantze Blutrote vorwandelt ist worden.

Darauff nam er sein Regiment wider an / Triumphirte vber alles / vnnd erlösete alle die seinigen/ ließ auch darbeneben niemandes Verbrechung vngestrafft hingehen. Als wir nun endlich Solem cum Sole coniungirten, vnd auff andere corpora proijcirten, transmutirte seiner Theile eins/ der andern tausend / vnd also sahe ich am ende/ mein Werck/ was ich am Anfange begehret / bedarff keiner grossen Mühe/ so du mir dergleichen folgest / laß dir diß Buchlein lieb sein.

Derhalben wollestu dich aller jrrigen Wege enthalten / vorrichte die Werck/ die die Natur erfordert / laß alle Procels fahren/ dann es ist ein einiger Weg/ lerne dieses Büchlein verstehen / dann in dieser Parabel ist die Practica, die Tage/ die Farbe/ das Regiment, der Weg/ Disposition vnd fundirung zum förmlichsten angemeldet. Vnnd solches nun derhalben gethan, wo

vnser lieber Gott einen fleissigen Discipel nach seinem suchen die Augen eröffnet/ das er der löblichen Kunst empfände/ GOtt dem Allmechtigen im Himmel/ Lob/ Danck/ Ehr/ vnnd den Nechsten/ Armen Dürfftigen zu Nutz erfolgen möchte.

Also ist diß Werck vollendet durch die Gnade vnnd Barmhertzigkeit des Schöpffers/ der wolle auch allen Liebhabern dieser Kunst/ die Krafft/ Macht/ vnnd Verstendnis/ durch des heiligen Geistes erleuchtung/ vmb JEsu Christi vnsers einigen Seligmachers Willen geben/ Fürwar/ dieses ist nit schwer zuuerstehen/ vnd ist auß grund meines Hertzen geschrieben/ Warne euch von Hertzen/ fliehet vnd meidet böser Gesellschafft/ als den Teuffel selbst/ vnd ermahne euch im HERRN/ dem GOtt die Augen geöffnet/ das er schweige/ gegen denen die diese Kunst hassen vnd neiden/ GOtt dem Vater vnsers HErrn Jhesu Christi/ sey Lob Ehr vnd Preiß gesagt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

D AD

AD ARTIS CHYMICÆ
fautores, omnesq; huius studiosos.
I. S. C.

HErmes lib: 4. tractat: Es muß der jenige/so zu dieser Kunst vnnd geheimbten Weißheit gebracht werden wil/ sich des lasters der Hoffart oder Vermessenheit enthalten/ fromb vnd Gottfürchtig sein/in der Vernunfft/Verstande tieff gegründet/Holdselig gegen jederman/ eines frölichen Angesichts vnd frewdig/der da gerne grüsse vnd die bestendigen vnnd jhme bekandten Geheimnis/fleissig in acht habe. Lieber Sohn/für allen dingen vermane ich dich fleissig vnnd trewlich/ das du GOtt fürchtest/auff welchen du alle dein Thun vnd Lassen richten/vnd alles allein von Jhme in Hoffnung gewarten solst.

Geber lib: perfecti Magisterij: Ein Meister dieser Kunst/ muß das scharffeste subtileste ingenium haben/ vnnd die Naturen der Metallen/ sampt derselben herkommen vnnd gebehrung/ auch jre Mängel vnd Vnuolkommenheit in jren mineren wissen vnd erkennen/ehe dann er zu dieser Kunst kommen kan. Es sol aber der

Künstler

Künstler sich nit mit einen groben vñ vngelehrtigen Ingenio zu dieser Kunst machen/ vnd dieselbe damit zuerfahren gedencken/ sol auch nicht zu begierlich noch zu geitzig in Auszehlung der Vnkosten sein. Er soll auch nicht ein Wetterwendischer Mann sein/oder der weder Witz noch Vernunfft habe/sich lencken oder weisen zu lassen/oder der ein vnbeständig Gemüth habe/soll auch nicht zu hui sein / vnnd stracks auff seinem Kopff ersitzen bleiben / oder damit seines weges hindurch wellen/ sondern ein Filius doctrinæ, sol mit einem subtilen ingenio gezieret vnd begabet sein/ zimliches vermögens/milde/ohn falsch/steiff vnd bestendig/ in seinem vornehmen gedültig/sanfft vnnd langmütig vnd eingezogen.

Proceſs de lapide philoſophico.

DAs Natürliche Golt auff das subtileste calcinirt, vnd das minerauische Wasser/ thue die zwey zusammen / verwandeln alle Ertze in ein reines Golt / ewiglich bleibende/welches nicht vorwesct/so du es tausendmal verwandelst / auch dieses Wasser mit Silber vermischet / so das ein Ding

wird/verwandelt die Ertze in bestendig Silber/vnd bleibet ewiglich bestendig bey Christo Jesu dem HErrn des Himmels / Ich habe dir wahr gesagt / das Ertz sol reine calcinirt sein/ aber allerreineste das Wasser. Mit der schweren Erden beheltestu den schnellen Vogel/vnd mit dem schnellen Vogel hebestu auff die schwere Erden / dann thue die beyde zusammen / das du sie wol vntereinander reibest / vnnd vnter dem fimo soluiren sie sich/das coagulir wider/ so hastu eine durchdringende Medicin. Vnd du solt wissen / das in der vierten solution des Steins/ ein theil hundert theil tingiret,einen jeglichen Cörper oder Mercurium in Solem & Lunam.

Mein Sohn gleube mir mit stillschweigen/das vnser gantzes Werck stehe in vier Worten / also / das es ist ein Kinderspiel vnnd ein Frawenwerck/derowegen ist nicht von nöthen so viel Monaten zu arbeiten/ denn vnser Werck stehet nur im regieren des Fewers/ dann wir wircken nichts / sondern das Fewer wircket vnsern Stein/ mit weniger Arbeit vnnd gering Vnkosten/ Dann wann erstlich vnser Stein wird in primam materiam soluirt, Nemblich in

Was-

Wasser oder Jungfraw Milch / oder Drachenschwantz/den calciniret sich vnser Stein selbst/ sublimiret sich selbst / distilliret sich selbst / weschet sich selbst/ durch Krafft seines proportionirten Fewers / vnd machet sich selbst vollkomen in einem einigen Faß/ on alle Handarbeit/etc. Derowegen erkenne Sohn / wie die Philosophi von der Handarbeit inn Figuren vnnd Gleichnis gered haben / vnd sage dir sicherlich/das du mit dem Mercurio, vnd seines gleichen arbeits/vnnd dem Mercurio nicht zuthust das jm frembd ist / so wirstu zu einem gewünschten Ende kommen.

Du solt wissen/das Sol vnd Luna jhme nicht frembd sein / sondern seind seine Nachtbarn vnnd jhm gleich / außwelcher zusammensetzung vnnd gleicher fliessung die Jungfraw Milch wird herauß fliessen. Vñ du solt wissen dz vnser Meisterschafft ist nichts anders / dann der Cörper Aufflösunge) darnach wie es zu erden wird/ vnd wie es in der Lufft geistlich wird / vnnd leichfertig mit dem distilliren, von der Feuchtigkeit wegen/die in jhme ist / so wird das lufftige in dem brodem / vnd die Erde bleibt vnten gescheert am Bodem / vnnd ist

 fewri-

fewriger Natur/ die den auffs reineste pur-
girt sol werden / vnd wider getrencket wer-
den/cum aëre, jhrer Natur / biß ein Sub-
stantia, vnd ein ding wird / So habt jhr
fürwar der dinge eine gantze Vorwande-
lung vnd die vermischung der Seelen mit
dem Cörper vnd Geist/vnnd nimpt an sich
eine solche Geistliche krefftige mehrung/die
kein Mensch mit Zungen kan aussprechen/
Johannes Stier/ein gelerter Münch vnd
Philosophus, nimpt von dem Rubini-
schen Stein ein theil/ auff hundert theil
Mercurij, wird ein Pulver: Dieses Pul-
ver einer Erbeiß groß / wirffs auff tausent
theil Mercurij wird abermals tingirt.
Dieses Pulver ein theil auff zehen tausend
theil/vnd also tingirt man jmmer fort inn
ein Mercurium vsq; infinitum, das nicht
außzusprechen stehet / Also tingirts den
Mercurium in warhafftig Goldt. Also
stund es geschrieben : Johan Tetzschen :
Die Metallen mögen nicht verwandelt
werden/es sey dann das sie in jre erste Ma-
terien gebracht/gar leicht vnd müglichen.

Bernhardus : Man kan die Form deß
Metalli nit endern/ man reducir sie denn
zuuor in jr erste Materiam. Das die prima
materia

materia nichts anders ist / den ein gedop-
pelter Mercurius/vnd mercke diß/ so derer
Mercuriorum præparation nicht etwa
von einem erfahrnem Meister gelernet
wird/ so ist sie durch das lesen der Bücher
allein zu finden vnmüglich.

Calid. Rex Arabiæ Der hat die Kunst
von dem Morieno gelehret/vnd setzet also:
Wisse das im anfange vnsers Wercks/ha-
ben wir nichts anders zu thun / denn allein
zweyer Materien/vnd man sihet nicht mehr
als zwey/weder im anfang/mittel/ oder en-
de. Es ist aber zu gleuben/das der Philoso-
phen Warheit nimmer in einer Lügen ist
ersunden worden/ der also arbeitet/ der fol-
get nach dem Wege der Natur / auß wel-
cher die Warheit kan herfür gebracht wer-
den. Darumb sol man den erdichten Fa-
beln/auch den erlogenen Wercken/die vom
Werck der Natur gar frembd sein / nicht
gleuben/ Wie man spricht : Wer den Lü-
gen gleubt / vnnd nicht der Philosophen
Geheimnissen / der verleuret die zeit/
sampt dem Werck / vnnd darzu
die Arbeit.

Gloria soli Deo.

DE AVRO ET
Luna potabili, Vor niemals inn Truck außgangen.

VON dem Auro vnnd Luna potabili, Welches da ist eine vollkommene Medicin, vber alle andere Artzeney / welche den Menschen nicht alt noch Wanschaffen werden lesset / wie solches der König Moriones bezeuget / da er saget von einem Philosopho, welcher / do er 200. Jahr alt war / von Angesicht nicht anders / als ob er nur 30. jährig were / anzusehen war.

Es dienet wider alle Kranckheiten / machet der Menschen Hertzen frölich / reiniget das Geblüt / rectificirt vnd corrigiret die bösen vnnd corrumpirten humores, den Außsatz curirt es vollkömlichen / hilfft für den Schlagk / Wassersucht / vnnd Stein / deßgleichen für die podagrischen vnd Arthetischen Schmertzen / treibet alle Gifft vom Hertzen / hefftet die Wunden auffs festeste zusammen / stercket die Sehn Adern / dienet vor die brennende Rach / Ira Dei genandt / vor die schwere Noth oder

fallende

fallende Siegtage / vnnd erhelt also den Menschen in guter Gesundheit / denn es machet jhn frewdig / frölich vnnd zu allen Dingen geschickt / hilfft den Weibern zur Conception vnd einem vnuermüglichem Manne/bringet es seine mannliche Natur wider / So heilet es auch alle langwirige Seuchen/ Derowegen sol man jhme vor allen andern Medicinen nachforschen/ vnd dann auch solches vor den alleredelsten vnd thewresten Schatz verwaren vnd behalten.

Auff was weise die jetzo gemelte Medicin zugebrauchen sey.

ANlle ein Silber Geschir mit gutem weissen Weine / oder Ochsenzungen Wasser / oder Borragen Wasser/ in dasselbe thu der Medicin / als groß ein Weitzenkorn ist/ laß ob ein Fewer erwarmen/biß sich die Medicin gantz vnnd gar inn ein klar Wasser soluire, als dann nim es wider vom Fewr / vnd rühr vnd beweg es stedtiglich / biß es wider kalt werde/ alsdann gib es einem jeglichen Patienten/ (Es komme auch seine Kranckheit auß was Seuche sie wolle) nach Mitternacht

wenn der erste Schlaff für vber ist / da nun seine Kranckheit eines Monats alt ist/ so machets jhn alsbaldt inn einem Tage widerumb gesundt/ Ist sie aber eines Jahrs alt/ so bringet es jhnen inn dreyen Tagen wider zu rechte. Wofern es aber eine langwirige/ veraltete Kranckheit ist/ so hilfft sie jhme in einem Monat wider auff/ vnd man kan diese Artzeney des Jahrs zweymal gebrauchen/ auch bey guter Gesundheit / als nemlich im Frühling vnd Herbst / Sie erhelt einen gesunden Leib für aller Schwachheit/ vnd erlengert vnser Leben / biß zu dem Ziel/ so vns von GOtt bestimmet ist/ welches nach laut der Schrifft niemandt vberschreiten kan.

Die Art vnd weise dieses Aurum & Lunam potabilem zu machen.

NJm den calcem Solis oder Lunæ so durch den Mercurium gemacht sey/ vñ calcinir den durch einen Reuerber/ biß er so lucker werde/ wie ein Meerschwamb / alsdann thu jn in ein cucurbit, vnd geuß darüber aquam philosophicam vegetabilem verlutire es auffs beste/ vnd

setze

setze es in warme Asschen zu digeriren, biß so lange es sich in Roth verferbet / dasselbe geuß herab / vnnd geuß ander new Wasser darüber / vnd das thu also lange / biß es sich nicht mehr ferbet / alsdann nim denselben calcem, vnd reuerberir jhn noch einmal / vnd nach der calcination extrahire seine Farbe in gleicher weyse wie zuuor / dann so nim die coloration alle mit einander / vnd zeuch das phlegma durch einen Alembic dauon / vnnd dasselb muß gantz vorsichtig geschehen / das Puluer von der Sole wird roth / von der Luna aber grün sein / darüber geuß nun wider ein new frisch Philosophisch Wasser / vnd soluir es also / deßgleichen coagulirs auch wider in ein Puluer / wie vor / dasselbe widerhole vnd procedire also / zu 5. oder 6. vnterschieden mahlen.

Das Zeichen einer rechten vnd guten solution ist / wenn das Puluer sich wie ein Zucker zu grunde setzet / vnnd sich in einem schlechten gemeinem Wasser oder in wein / oder was es für ein Liquor sey / soluiren lesset / diß ist das vnuorbrenliche Oel der Weysen / vnd der Zucker Solis vnd Lunæ, Es ist mit beyden einerley procefs, ohne das dir mit der Soli inn der Arbeit gedoppelte

pelte zeit auffgehet/vnd dieses ist die höchste Medicin zum Menschlichem Leibe / bißhero dauon gesagt ist.

Nim diesen Zucharum Solis oder Lunæ, vnnd soluire jhn vnter einem warmen Mist in ein Oel / darauff coagulire, oder soluire es dann widerumb / alsdann so nim solches Oels einen theil/vnnd viertheil purgati Mercurij, thue denselben in einen Tiegel vffs Fewer/ vnnd wenn es beginnet zu rauchen / so geuß das Oel darüber/ so wird der Mercurius getödtet / denselben reibe auff einen Stein/vnd imbibire jhn mit bemeltem Oel / so wird er fix vnnd flüssig/vnd coagulir dann auch ferner andern Mercurium, vnd derogestalt magstu jhn auch augmentiren vnnd multipliciren auff vnendliche massen.

Wie die Multiplicatio des Lapidis, in der Quantitet, so wol auch in der krafft geschehe.

NJm den weissen oder roten Stein/ vnnd soluir deren ein jeglichen insonderheit/in seinem eigenen Wasser/also/ das daß flüchtige das fixe vbertreffe/vnd

e/vnd alles flüchtig werde/darnach gib jhn ein solch ferment/das daß fixe das flüchtige vbertreffe / vnd figire es also mit einander/ so hastu deinen Stein Multipliciret vnnd verbessert.

Eine gute vnd köstliche Distillation des Weins / bey deren auch zugleich tractiret wird/in rechter ordenung von dem Auro potabili, vnd dem Oleo Solis, oder der rothen Tinctur zu dem Elixir der Philosophischen.

NIMB rothen oder weissen Wein/ des besten du gehaben magst/ vnnd distillire den durch den Helm/auß dem Blaneo oder Aschen / wiewol es auß dem Blaneo besser were / wegen desselben Fewers lindigkeit/vnnd were auch sicherer: Dann je gelinder vnd subtiler die Hitze ist/ je besser Wein vnd desto ehe du jhnen distillirest, So wird auch das Aqua vitæ in seinen gradibus desto edler vnd köstlicher/ es mag auch der Wein gar kaum/mit so gelinder Hitze distilliret werden/ das nicht zugleich mit jhme etwas Wässerrigs oder jrdisch

irrdisch herüber gehe. So sind auch derowegen dreyerley/ in solcher seiner distillation in acht zu nehmen/ welche du in fleissiger anschawung des Alembici erkennen magst.

Die erste distillation des Weins.

WEnn der Wein des gelinden vnnd subtilen Fewers wärme empfinden wird / so baldt wird sich der allersubtileste Spiritus des Weins / biß inn das Heupt alembics hinauff erheben / vnd dasselb gantz vnsichtbarer weise/ also/ das du nicht das geringste im Helm ersehen magst/ ohne das er einen schönen glentzenden hellen widerschein wird von sich geben / von wegen der edlen Quinta essentia des weines. Vnd diß ist die beste vnd subtileste distillation die man haben mag / Vnnd auff diese Weise soltu mit der distillation vorfahren/ biß sich in dem Helm kleine Aederlein erregen/ alsdann so setze diß aquam vitæ in einem woluermachtem Glase beyseits/ vnd gebrauche einer andern Vorlage.

Die

Die ander distillation des Weins.

DIstillire den Wein oder aqua vitæ wie du zuuorn gethan/so lange biß in dem Helme vnnd auch auff den eiten der Kolben kleine Adern beginnen uffzuschiessen/sonderlich aber im Schnael des Helms zuersehen sind / wo nun dielben fein subtil sein / wie kleine Härlein/ o distillirestu recht/jedoch so ist die erste distillation die beste/vnd je weniger vnd subiler die Aederlein seind/ je besser vnd edeler as aqua vitæ sein wird / Regiere das Fewer inn dieser gestalt/ so lange biß du sehest as die Adern beginnen grösser zu werden/ lsdann so setze auch solch aquam vitæ in inen woluerwareten Glase/ auff seinen rt/vnd nim wider eine ander Vorlage.

Die dritte distillation des Weins.

DIstillir widerumb mit solchem Fewer wie zuuor/oder ein wenig stercker / biß die Adern etwas grösser verden/vnnd so lange biß sich drey Tropfen oben an dem Helm anhengen/ alsdann o laß es bleiben/ vnd diß aquam vitæ, di-

stillir

stillir noch eins vff solche mosse / wie du in der ersten distillation gethan / so lange du den Helm schöne/ helle vnnd glåntzend sihest / vnud als dann/ so bald sich die obgemelten Zeichen erregen / höre auff / dieses jetzige distillirte aquam vitæ, distillire mit dem ersten aqua vitæ, also das du achtung gebest auff die subtilen Aederlein/ vnd wann du zwene oder drey Tropffen sich oben anhengen sihest / so laß bleiben / diß aquam vitæ distillir aber ferner mit gar gelinder Hitze / wie du zum ersten gethan/ vnd es were gar nůtze vnnd gut / das du solches also siebenmahl distillirtest, vnnd also dadurch rectificirtest, biß du sehest dz es zugleich in eyl / mit sich selbst ein angezůndtes leinens / darinne genetztes Tůchleins/zu Assche vnd Puluer brennet/so ist es also rechtschaffen erstlich rectificirt.

Die Distillation der Phlegmatum, beneben der Samlung Terra vini.

WAnn du nun also den Spiritum von dem Wein mit der allergelindesten Wårme separiret vnnd vberkommen hast / so distillire darauff

auch

uch alle phlegmata beneben der oliter, viel deren dauon zu distilliren müglich/ ß an dem Bodem nicht mehr dann eine hwartze Materia sitzen bleibe / in ein Gestalt des Pechs oder Honigs / oder aber wenn du erstlich den Spiritum vini gedistilliret hast/so magstu das phlegma in einem zimlichen grossen vorglasurten Topff iessen/setze jhn auff einen Ofen / vnnd gib me ein Kolfewr/das die phlegmata daon abriechen/vnd die schwartzen Materin am Bodem bleiben/vñ also die Terram ini vberkommen mügest / oder aber du magst Terram vini darumb durch den Alembic zu wegẽ bringen/vnd das phlegmatisch Wasser / auff sechs oder sieben Maß zusammen halten/das du die Terram damit mundificiren könnest/vnd alsdann o distillire solche phlegmata so offt von er Terra, vnd geuß sie so offt darüber/ biß die Terra weiß wird / jedoch so können wir dieselbe auch wol/auff ein ander weise weiß machen /wie folgen wird.

Die Terra vini zu calciniren.

WAnn du nu solche Feces vini gesamlet/also/ das du deren bey drey oder vier Massen zusammen hast/ so setze dieselben an die Sonne/ damit daraus vollends alle Feuchtigkeit verriche/vnd gantz trocken vnd schwartzferbig erscheinen. Diese Terram soltu also calciniren mit einem verlutirten Glase / darauff ein Alembic stehe/mit einer angehengten Vorlage/auff drey oder vier stunden/biß so lange das Glaß der Terræ gleich fewre vnnd glühe/vnnd dadurch alle vberflüssigkeit des olei fiscosi, die noch in der Terra ist/gentzlich extrahiret werden/ wann nun dieselbe dauon abgesondert / wird die Terra sehr scharff vnd fewrig sein.

Es seind auch wol etzliche/welche solche Feces erstlich in Balneo Mariæ mit dem rectificirten Aqua vitæ digeriren, distillirens dann wider dauon/ vnnd exicciren Feces folgendes zu einem Puluer/Darnach reuerberiren sie solche inn einem Reuerberatio, biß sie weiß werden / Du solst

ist aber die Terram mit ihrem eigenen rectificirten Wasser dealbiren, durch imbibiren vnd distilliren, so lange biß sie weiß / vnnd zugleich auch des Wassers ein theil in die Erden Figieret werde.

Wann nun dieses geschehen / so setze deine Terram in einen lindlichen Sublimiren / so wird sich eine schöne klare vnnd weisse Materia, doch nicht fast hoch empor sublimiren, vñ sich an die seitē des Glases hengen / dieselbe soltu mit fleiß vnnd rathsam zusam̃en halten. Vnd diese Materia wird genēt der Sulphur vegetabilis, vñ derselbe sol in dem Aqua vitæ rectificata soluiret wider coagulirt vnd abermals soluiret werden / vnnd mit diesem Wasser soltu den calcem auri zu Auro potabili in das allerröteste Oel soluiren, welches das warhafftig Aurum potabile ist. Doch so sind etliche / die solche Terram nicht sublimiren, sondern wenn sie nun dealbiret ist / distilliren sie so lange vnd offte / biß sie sich gantz vnd gar dissoluiret, Vnd also soluiren sie mit solchem Wasser den calcem Auri zu dem Auro potabili. Es

wird allhier ein groß Geheimnis durch di
Terram vini dealbatam offenbare. Du
solt das Aquam vitæ rectificatam zum
offtermal distilliren, wie du droben geleh-
ret worden/ vnnd je offter du das Aquam
vitæ, durch den lapidem Philosopho-
rum/ das ist/ durch die Terram vini de-
albatam distilliren wirst/ je schrffer vnd
besser es zu der solution des calcis auri,
oder geschlagen Goldtbletter/ zu dem oleo
Solis oder dem Auro potabili wird/ dann
es nimmet alle seine stercke vnnd scherffe/
so wol zu soluiren vnd zu coaguliren von
der Terra vini. Vnd solches soltu als
das gröste Heyligthumb vff das al-
lergeheimbste in deinem Hertzen ver-
borgen halten. Dieses ist dz Wasser wel-
ches die Philsophi haben wollen/ dieses
ist vnser wolrichende Aqua vegetabilis,
welches dich/ so du fleiß ankehren wirst/ auß
allem Elend erlösen/ vnd dich mit frölicher
Leibesgesundheit/ vnd alles Reichthumbs
Vberfluß verehren/ vnd vberschütten wird.
Lasset vns derhalben dem hohen Allmechti-
gen Gott von hertzē vnnachleßliche danck-
sagung thun/ das er solches inn menschli-
chen

hen Verstandt hat kommen lassen / vnnd vns gelehrt / das wir das Goldt in ein schön Oel deduciren mügen / Dieses ist das Wasser / welches das Goldt an sich nimpt / vnd vnaufflößlich mit jhme vereinbahret wird.

Von den vier Geheimnüssen der Philosophorum.

DJe Arcana der Philosophorum werden auff viererley weise vorbracht.

Das Erste Secretum der Philosophen ist / das man die Element in die Natur des Fewers deducire vnd bringe.

Das Ander Secretum das mans ins Wasser resoluire.

Das Dritte / das mans in Aërem eleuire, Id est Sublimatio.

Das Vierte / das es wider in terram comprimiret werde / Id est, Coagulatio.

Das Erste geschicht durch die calcination.

Das Ander durch die Solution.

Das Dritte durch die Distillation.

Das Vierde durch die Congelation mit einem gelinden Fewer.

Von diesen Secretis aber wil ich vnterschiedlich tractiren, dabey du mercken solsest/das diese vier Arcana, mit der Sole vnd Luna vorgenommen werden sollen/ Jedoch mit einem jeden insonderheit/ nach dem du eins oder das ander/zum roten oder weissen haben wilt. Dann zum ersten muß die Calcinatio Solis vorher gehen/ das ist/das es gantz subtil, vnd in das zartteste Puluer deducirt werde/vnd als dann vnd dadurch wird es in eine gantz fewrige Natur verwandelt/dann es wird durch das Fewer calcinirt, vnd wann das Golt also fewrig vnd subtil gemacht ist/so soluirt es sich gar leichtlich in das allerklareste Wasser/so hastu denn zugleich auch nun mehr/ Das ander Arcanum, wenn es nun also soluirt ist/ so mag es gar wol herüber getrieben vnd distilliret werden/dann ein jeglich Wasser pfleget in der distillation empor zu steigen/Vnd also hastu auch das dritte Arcanum, das distillirte vnnd herauffgestiegene aber/ soltu wider coaguli-

ren

en in ein Erde/oder eine olitet. Vnd als dann ist auch das vierde Arcanum oder secretum verbracht/ Derowegen mercket allhier / so das Goldt zu vorher nicht calcinirt wird/ so magstu das auch nicht soluiren. Dahero du verstehen kanst/ das die calcinatio des Goldes das Fundament sey/ vnd der Anfang / dauon all vnser Rede entspriessen.

Die Calcination des Goldes.

DIe calcinatio ist eine Tödtung/ so auff mancherley weyse zu geschehen pflegt / zum allerbesten aber wird es mit dem Mercurio crudo verrichtet/ vnd ob sie auch wol durch præparata salia vnd Aquas fortes bißweilen geschicht/ so ist es zwar nicht ohne / das vnter denen die salia fürnemblich sehr viel zum Anfang vnd Angriff helffen/ dann sie durchkriechen vnd extenuiren, das daß Corpus Solis vnd Lunæ eingehen/ vnd auch so viel desto schleuniger seine Wirckung verrichten müge.

Mercke dieses grosse Geheimnis gar

wol/das der Mercurius der allermechtig-
ste Schlüssel ist/welcher das Corpus zum
allerersten durch die calcination auff-
schleust.

Der ander Schlüssel ist/auff das/ daß
rectificirte aqua vitæ, das Goldt in eine
flüssige substantz reducire, dieses ist der
Philosophorum meinung / Dieses wird
von grossen Königen vnd Fürsten gesucht
vnnd begehrt / darnach kan die Natur des
Mercurij gar leichtlich mundificirt / vnd
durch einen andern Schlüssel verschlossen
werden/nemlich durch die coagulation.

Nun wollen wir zu der Calci- nation schreitten.

Distillir ein Brunwasser oder Re-
genwasser einmal durch den A-
lembic, deßgleichen setze gemein
Saltz in einen Tiegel vff ein Kolfewr/ das
es fliesse/vnd rüre es stetig vmb. Darnach
impastire solches mit dem distillirten
Regenwasser/vnnd menge also das Saltz
darunter / als dann so reibe geschlagen
Goltbletter vff einem harten Stein / mit
jetzt

jetztgemeltem Saltz/vnnd imbibire es ste-
tig mit dem distillirten Regenwasser/oder
auch wol mit Essig/so du wilt / vnd reib es
gar wol/biß das der Kalck vff das allerrei-
neste vnd subtileste erscheinet/wann das ge-
schehen/so thue jhn in ein gläsern Geschir/
vnnd laß sichs alles zu grunde setzen / geuß
das Wasser davon / vnnd anders so offte
daran / biß dz du keinen saltzigen geschmack
mehr an dem Wasser empfinden magst /
denselbigen Goldtkalck soltu vff einen tag
lang in einem Reuerber calciniren, vnnd
nachmals dessen Puluers einen theil mit
viertheilen præcipirtes vnnd purificirtes
Mercurij amalgamiren, doch aber nicht
vber dem Fewr/wie etliche laboranten ge-
wöhnlich im brauch haben/darumb das die
subtilen spiritus desselben Mercurij, wel-
che die beste Krafft der solution in sich ha-
ben/gar leichtlichen in starckem Fewer da-
uon fliegen/ solches Amalgama setze in ei-
nen Ofen/inn gar gelinde Wärme/sieben
Tage lang/ also das du allwege vber vier
vnnd zwantzig Stunden solches herauß
nehmest / vnnd es wol auff einem harten
Steine reibest / vnnd so offt solches gesche-

 hen/

hen/ setze es wider inn die gelinde Wärme/ nach verflossenen sieben Tagen/gib jhm ein starck Fewr / das der Mercurius von dem calce Solis abrieche vnd dauon fliehe/dann so soltu solchen calcem widerumb vff einen Tag inn einem reuerberir ofen calciniren, Alsdann ist er recht præpariret, inn vnserm Aqua vitæ zu soluiren.

NOTA.

DIese calcinationes vnd contritiones sollen derwegen geschehen/ dieweil das Goldt durch seine Natürliche decoction, so fest / compact, vnd digerirt ist / das es sich niemals soluiren liesse / wann es nicht erstlichen durch den Mercurium vnd die scharffen salia, durchbeitzet / vnnd darzu durchs Fewr calcinirt würde/wann aber solches zuuor her geschehen/so können wirs alsdann nach all vnserm willen soluiren.

Die Bereitung des Auri potabilis, oder der roten Tinctur, die solutio Solis, derselben Sublimation vnd Coagulation.

Nim

NIm im Namen des HERRN ein theil Calcis solaris, vnnd setze jhm zu/zwey theil des vorgemelten Aqua vitæ, setze es inn eine gelinde Wärme/ inn einem wolvermachtem Glase/ das sich der Calx solis zu sehend im Wasser soluire, das Wasser aber wird beginnen Citrin farbe/ das Goldt aber bleich vnnd schwärtzlich zu werden/vnnd wann du nun also sihest/das der Kalck gantz vnd gar soluirt ist/so distillire das Citrin farbe wasser inn einem gläsern Pellican zum offter mal/in warmer Asschen / damit das Goldt von der Erden hinauff gen Himmel steige / vnnd nichts mehr dauon am Bodem bleibe. Dis ist das Arcanum aller arcanorum, vnd so des jetztgedachten Aqua vitæ, nicht gnugsam were/allen Calcem Solis zu soluirẽ,so geuß die Solution gantz vorsichtig herab in ein schön rein glaß/vñ geuß ein ander Aquam vitæ wider darüber / biß sich der Calx gentzlich soluire,dañ so magstu es distilliren vnd sublimiren, wie jetzt newlich gesagt worden / was aber nun also distilliret ist/daß thue in ein rein Glaß mit einem kleinen Alembic / vnd coagulire es

in

inn einem gar gelindem Fewr/ biß es zu ei-
nem Oel wird/ so wird die Vberflüssigkeit
des Aqua vitæ, die darbey kein nütze sein
mag/durch den Alembic herüber steigen
vnd nur allein die Quinta essentia vini
bey dem Solem vnaufflößlich dahinden
bleiben/ Vnd dieses Oleum Solis, so
du es mit dem Aqua vitæ soluirest,
wird sein das Aurum potabile, wel-
ches alle peccirende Elementa in deinem
Cörper / zu einer rechtē proportion redu-
ciren, diegeschwächte natur desMenschen
restauriren, vnd ernewern das humidum
radicale, vnd dasselbe brenendes Fünckleín
in rechter ordnung vnd æqualitet erhalten
wird / Dieses jetztgemelte oleum ist vber
alle Artzney des Galeni Auicennæ vnnd
Hipocratis, dieses oleum figirt den Mer-
curium in das allerbeste Golt/ dardurch er
letzlich zu der rothen Tinctur deduciret
wird / vff die masse vnnd weyse/ als inn der
augmentation vnd multiplication dar-
uon gesetzt wird/dz oleum Solis soltu wie-
der mit vnserm aqua vitæ soluiren vnnd
coaguliren, biß es endlich ein gar subtil
Oel bleibet. Allein die erfahrenheit der Phi-
losophorum

losophorum gibt es / das daß Sal durch den Alembic herüber steigen muß/mit dem Aqua vitæ, so man dasselbe so offt wider darüber geusset/ biß es gantz vnd gar alles mit einander herüber steiget / als dann so mag man das vberflüssige/des Aqua vitæ gantz gelindiglich durch das Balneum Mariæ herab ziehen / so bleibet am Bodem das oleum Solis.

Die Multiplicatio deß Olei Solis, zu der Tinctur Philosophorum.

DJesem Oleo soltu zusetzen Mercurium sublimatum, auff diese weise.

Nim ein theil des Solei olis, vnd setze jhm zu sieben theil des Mercurij, welcher sieben mahl durch den Victriolum vnnd Sal commune, wie gebreuchlich sublimirt ist/vñ imbibere dieselben sieben theil Mercurij sublimati, mit dem oleo, in einer temperirten Wärme/biß so lange der Mercurius nicht mehr auffsteiget/sondern zu einem rothen Puluer werde/ vnnd endlichen dasselbe gantz scheinbarlich zu fliessen begin-

beginnet / mit diesem Puluer kanstu Lunam vnd Mercurium, so wol auch Venerem, inn das beste Solem tingiren, welches gar ohn allen falsch bestendig ist / auff diese weise kanstu solche deine Tinctur vnendlich multipliciren.

Augmentum perpetuum.

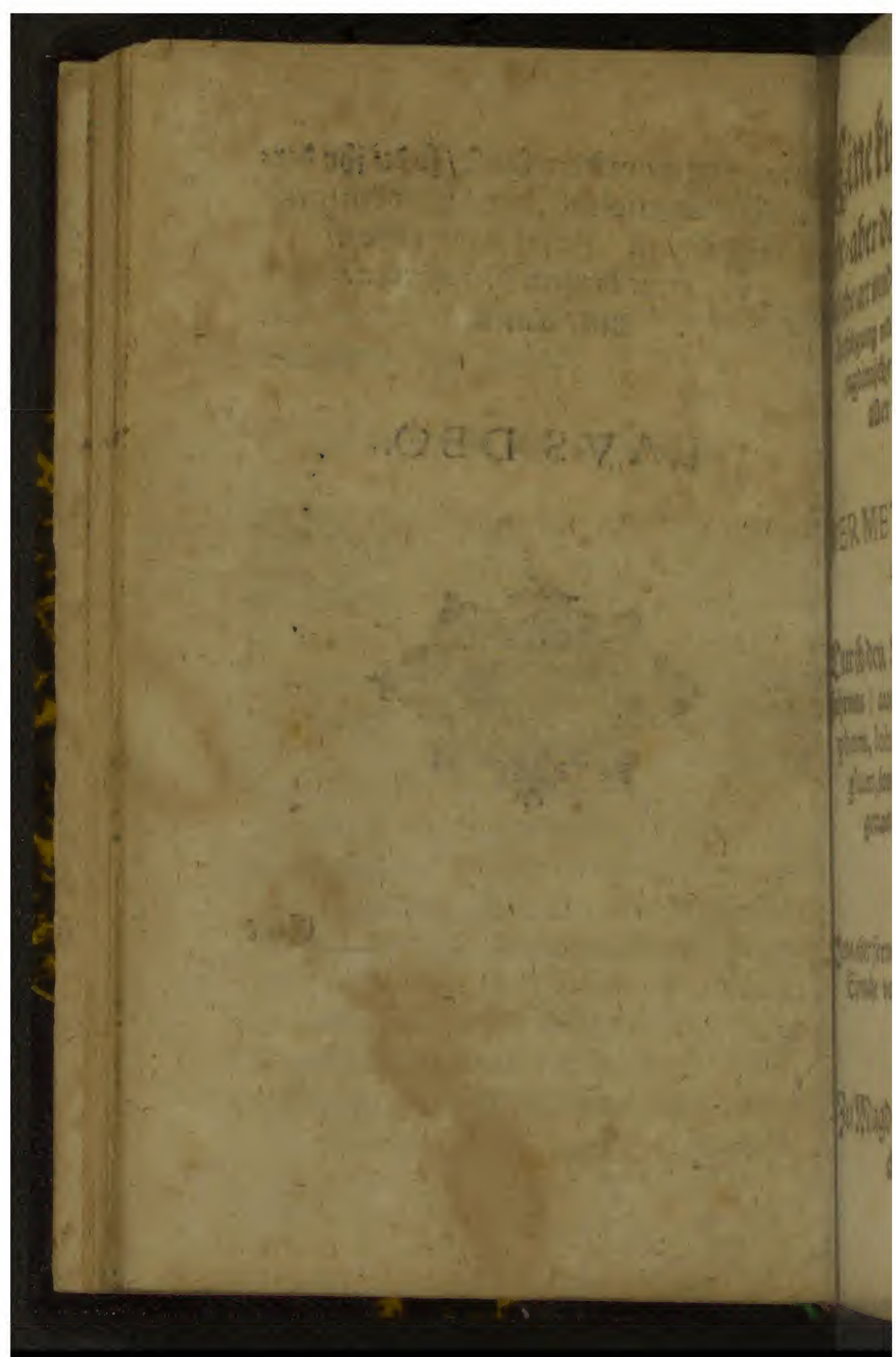
NJm ein theil des olei Solis, vnnd setze jhm zu / sieben theil Mercurij crudi, zuuor her wol geleutert vnd gereiniget / thu es zusammen in ein gläsern Cucurbit, laß es in einer gar linden vnnd wol verlutirten Wärme / acht Tage lang stehen / also das die olitet Solis, welche da ist der fortgeberende Same / sich nicht figire, denn wo solches geschehe / so vermöchte es nicht weiter augiret werden / dieser gestalt nim nach verlauffenen acht Tagen ein theil / vnd setze denselben in ein stercker Fewr / damit es sich in ein Corpus figire, vnnd verkauffe es dann wohin du wilt / vnd dieses Oleum wird genandt das Augmentum, mit dem du jederzeit den Mercurium crudum

lum, augmentiren kanst / so du jhn dermassen applicirest, wie du droben gethan hast. Dafür dancke Gott/ vnd diene deinem Nehesten damit/ Amen.

LAVS DEO.



Eine



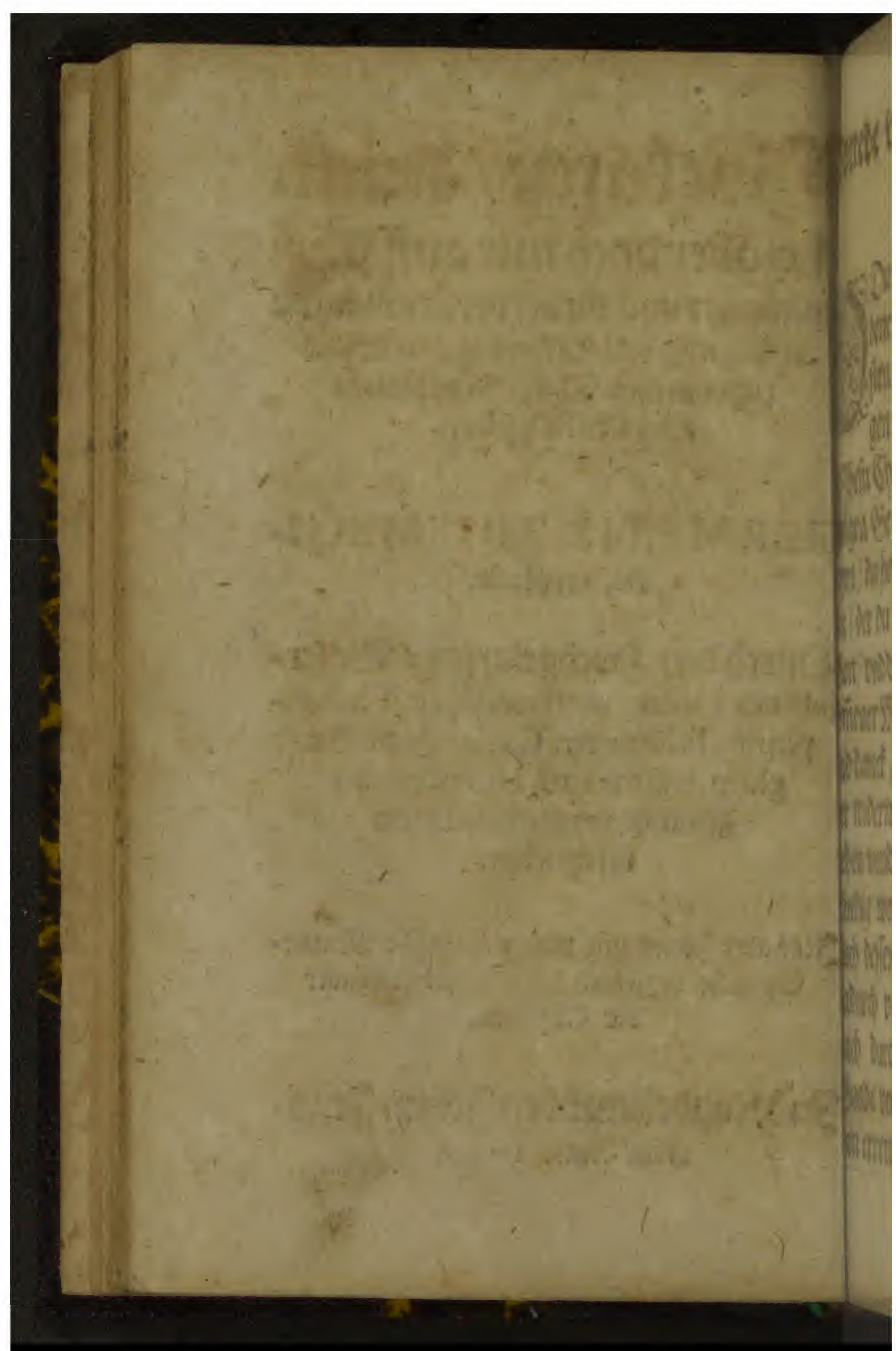
Eine kurtze / deutliche / aber doch nur auff Chymische art vnd weise / verstendigliche Außlegung vnd Erklerung der Smaragdinischen Taffel / des Vaters aller Philosophen.

HERMETIS TRISMEGISTI, weyland.

Durch den Hochgelarten / Wolerfahrnen / auch weitberümbten Philosophum, Iohannem Garlandum, Anglum, sonsten auch Hortulanum genandt / trewlich in Latein beschrieben.

Jetzo aber ferner inn vnsere Teutsche Mutter-Sprache vorsetzet / durch einen Liebhaber der Chymiæ.

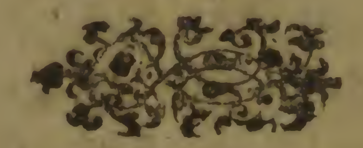
Zu Magdeburgk bey Johan Francken / Anno 1600.



Vorrede vnnd Gebet des Autoris.

O Du Allmechtiger GOtt/
beneben deinem allerlieb-
sten Sohne / vnserm eini-
gen HErrn vnd Heylan-
Jhesu Christo / sampt Gott dem
iligen Geiste / Dein ist allein die
hre / du hohe heilige Dreyfaltig-
it / der du bist allein ein einiger
ott/ vnd darzu warhafftiger voll-
m̃ener Mensch / Dir sage ich Lob
d danck / dann nach dem ich mei-
r widerwertigen/ jhres vergeng-
hen vnnd weltlichen Vorhabens
indig wordẽ/damit ich mich nicht
ich dessen etwas gelüsten / noch
durch verleiten liesse / so hastu
ich durch deine Vnermeßliche
nade vnd Barmhertzigkeit / da-
on errettet / dieweil ich aber sehe/

dz in dieser hochthewrbaren Kunst
jhrer so vnzehlich viel verleitet vnd
betrogen werden / darumb das s
alle des rechten Weges fehlen / S
wollestu / O gnediger HERR vn
Gott / dir nicht zu wider sein / son
dern wolgefallen lassen / das ic
durch meine erlangte Kunst vnd
Wissenschafft / so du mir auß laute
Güte mitgetheilet hast / meine liebe
Mitchristen vor allem Jrthum
warnen / vnnd sie zu rechte bringe
möge / auff das / wann sie einsmal
die Warheit befinden / deinen heili
gen Göttlichen Namen / dafür rüh
men vnd ehren / welchem sey Lob
vnd danck gesagt / inn alle E-
wigkeit / Amen.



Nun

Nun folget die Smaragdische Taffel Hermetis Trismegisti.

Diß seind die wort der Geheimniß Hermetis, so geschrieben seind gewesen inn einer Smaragdischen Taffel/welche gefunden ist worden/ in einem finstern Loch / da sein Leib ist begraben gelegen.

Also sprechende:

WAr ist es/vnd ohne allen betrug/ sondern gewiß vnnd gantz warhafftig/das daß so drunten ist/ ist oben wie das daß droben ist/ vnd wie alle Dinge gemacht seind worden/ von einem Dinge/ sein Vater ist Sol, vnd seine Mutter ist Luna, Diese hat der wind in seinem Bauche getragen/seine Ernehrerin ist das Erdreich / welches ist ein Vater aller Geheimnis der gantzen Welt / seine Krafft ist gantz vollkommen / so sie verkehret wird in eine Erde / als dann soltu schei-

den das Erdreich vom Fewr / das subt[il]
vom groben gantz lindiglich / mit grosse[m]
Verstand / Es steiget von dem Erdrei[ch]
auff in den Himmel / vnnd steiget dann w[i]
derumb von dem Himmel auff das Er[d]
reich / vnnd nimpt an sich die Kräffte d[er]
Vntern vnd Obern / Also hastu die Eh[r]
der gantzen Welt / Derhalben wird von di[r]
fliehen alle Armut vnd Finsternis / dieser i[st]
ein Starcker aller Starcken der gantze[n]
Welt / derhalben wird von dir fliehen / wa[s]
sich der Finsternis vergleichet / dann er wir[d]
vberwinden alle subtile Ding / Also ist di[e]
gantze Welt erschaffen: Derhalben werde
ich genandt Hermes Trismegistus, ha-
bende drey Theil der gantzen Philosophia
der Welt / Es ist erfüllet das ich gesagt ha-
be von der Arbeit.

Hernach folget die Außle-
legung vber die Taffel Hermetis,
vom Hortulano Philosopho.

Vorrede.

ICh Garlandus, der ich auch zwar
Hortulanus genennet werde / von
meinem Garten oder Meerstadi-
schen

chen Schloß / jetzo aber der Jacobiter ordens/der geringste vnter den Philosophen, vnd der ich mich einen Discipul der Philosophen zu nennen / nicht wirdig achte/ Bin durch Christliche Liebe/ so ich zu meinem allerliebsten Freunde trage/ bewogen worden / das ich mir vorgenommen / die wörter des Vaters aller Philosophen, des Hermetis, vffs beste mir müglichen/ zu erkleren/welche wort/ob sie wol ein groß Geheimniß in sich/vnd ich auch etwas subtil dauon schreiben werde / so wil ich doch solchs mit allen Vmbstenden dermassen an Tag geben / wie ichs durch die Arbeit meiner Hende im Werck selbsten befunden/ vnd wil darzu der Philosophen verborgene Reden entdecken / dann ich mercke doch wol/es wil sich nicht verbergen lassen/ vnnd hilfft solches auch alles nicht / wo Gottes des heiligen Geistes Lehre vnnd Eingebung nicht mit wircket.

Das diese Kunst Alchymia warhafftig vnd gewisse sey.

Das Erste Capittel.

ES sagt der Philosophus Hermes: War ist es: denn es ist ja freylich war / das vns die Kunst der Alchymey gegeben ist. Denn das / daß droben ist / ist wie das / daß drundten ist / vnnd das daß vnterste ist / ist wie das zu öberst / zu erforschen eines einigen Dinges wunderbare Kräffte / Gleich wie alle Dinge gewesen seind / von einer einigen Betrachtung eines einigen Dinges: Also seind alle Ding herkommen von diesem einigen Dinge / so man es recht applicieret vnd gebrauchet / sein Vater ist Sol, vnnd seine Mutter ist Luna, der Wind hat jhn in seinem Bauche getragen / seine Ernehrerin ist die Erde. Hierinne liegt der Vater aller Schätze der gantzen Welt / seine Krafft ist vollkommen / So es wider inn die Erde verwandelt wird / dann so soltu die Erde von dem Fewr scheiden / das subtile vom groben / fein sanfftiglich / mit grossem Verstande / Es steiget von der Erde inn Himmel / vnd dann herwider auff die Erden / vnnd nimpt also an sich die Krafft vnd Tugend der öbern vnd vntern / Vnd also hastu die Ehre der Herrligkeit

ligkeit/dieser gantzen Welt/Darumb soltu alle Vnuernunfft bey seiten setzen: Dieses ist aller vnnd jeder Stercke die stercke ste Stercke / dann es vberwindet alle subtile Dinge / wird auch alle gantze vnnd feste Dinge durchdringen.

Gleich wie diese Welt geschaffen ist/ also sollen die Dinge auch wunderbarlich gebrauchet werden / wie dann hierinne die rechte art vnnd weyse begriffen ist? Derowegen bin ich genandt worden Hermes, welcher die drey Theil der Weißheit dieser gantzen Welt bey sich hat/ dann es ist alles recht vollkömlich vollendet inn der Bereitung Solis, vnd es ist nochmals war / das vns die Kunst Alchymia geben ist/ ausserhalb alle Lügen. Dieses sagt Hermes darumb/auff das er schelte vnd verhöne alle die welche sagen / das die Kunst falsch vnd ein Lügenwerck sey: Aber gewiß ist sie/das ist/ sie ist erfahren/ dann was man erfehret vnd probieret, das ist gantz gewiß vnnd warhafftig. Also wird gantz warhafftig Golt durch diese Kunst gemacht: Er sagt für war in den höchsten Grad / dann diß Golt so durch diese Kunst gemacht wird / das vbertrifft das natürliche Golt/ in allen Tu-

F v　　　genden

genden vnnd Kräfften/ so wol in der Artze-
ney/als sonst in andern Dingen.

Das dieser Stein sol ge-
theilet werden in zwey Theil.

Das Ander Capittel.

NAchfolgends rühret der Philoso-
phus Hermes die Arbeit des Stei-
nes/vnd sagt: Das daß drunten ist/
ist wie das/ daß droben ist / Dieses sagt er
deßhalben/ das nemlich dieser Stein / inn
zwey vornehme Theil getheilet wird/durch
vnsere Meisterschafft/ nemlichen inn dem
öbern Theil/ welcher empor steiget/ vnd in
dem vntern Theil/ welcher hier nieden fix,
lauter vnd klar bleibet / Vnnd wann diese
zwey fürnembsten Theil/einig in der Krafft
vnnd Macht/ mit einander concordiren,
Derhalben sagt er weiter: Vnnd das so
droben ist / ist wie das / daß hierunteden ist/
vnd also herwider/ vnd allhier ist zu wissen/
das diese Theilung hoch von nöthen ist/zu
erlangen die Mirakel vnd Wunderwerck/
eines einigen Dinges/nemlich eines einigen
Stei-

Steins/denn der vntere Theil dieses Steines/ist das Erdreich/ welche genennet wird eine Ernehrerin oder Ferment: vnnd der öbere theil dieses Steins ist die Seele/welche gantz vnnd gar den Stein widerumb lebendig macht/vnnd erwecket jhn auff von den Todten/Derhalben durch die Separation oder scheitung / vnd dann auch durch wider zusammen setzung der Element/wird der Stein gefertiget / Summa es werden viel Wunderwerck begangen/in vnd durch das geheimbte Werck der Natur.

Das dieser Stein inn sich habe die vier Element.

Das Dritte Capittel.

ES fehret der Philosophus Hermes fort/vnd sagt weiter: Vnd wie alle Ding seind gewesen / von einem Dinge/etc. Da gibt er ein Exempel oder Gleichnis von dem gantzen: Gleich wie alle Dinge von einem herkommen/verstehe von einer grossen vermischten Kugel / oder von einer grossen vermischetē Massa, durch betrachtung eines einigen / das ist/ durch

die

die erschaffung Gottes des Allmechtigen: Also seind auch alle dinge von diesem Ding geboren/das ist: Gleich wie alle geschaffene Dinge werden vnd herkommen von dieser vermischten Massa oder klůmpē/nur durch eine einige Bereitung / das ist / Allein auß dem Gebote Gottes / vnd solches alles gar wunderbarlich: Also auch vnser Stein/der wird geboren / oder gehet herfůr von einer vermischten Massa, alle vier Element inn sich begreiffend/als da seind/Wasser/Lufft/ Erden vnd Fewer / welche allein von Gott dem Allmechtigen/vnnd durch seine grosse Wunder erschaffen seind.

Das dieser Stein Vater vnd Mutter habe/ nemlichen Solem vnd Lunam.

Das Vierte Capittel.

VNd gleich wie natůrlicher weise eins oder mehr Thier nur allein jhres gleichen gebehren: Also auch kunstlicher weise dauon zu reden/ Goldt gebiehret Goldt mit krafft der vermehrung vnsers vorbemelten Steins/derhalben folget:

Sein

Sein Vater ist Sol, dz ist/Golt/aber gleich wie einer jeglichen natürlich Geberung des Samens füglichs Receptakel erfordert wird/welches demnach etzlicher massen mit des Vaters Natur einstimmig ist: Also sol es auch in vnser künstlichen Gebehrung zugehen. Das nemlich das Golt / habe ein gefügliches Receptakel seines samens vnd seiner Tinctur, so mit jhm gleichstimmig/ vnnd etzlicher massen dem Golt gleich sey/ vnd solches ist das Silber/darumb hernach folget: Seine Mutter ist Luna.

Das die Zusam̃enfügung der theil dieses Steins genandt wird eine Schwängerung.

Das Fünffte Capittel.

ALhier ist fleissig zu mercken/ das jetzo bemelter zweyer Cörper zusammenfügung in dieser Kunst / beydes zum weissen vnnd rothen hoch von nöthen ist/vnd dessen seind zwo wichtige vrsachen: deren eine ist: Dann ob wol das Golt das edelste Metall vnter allen/vnnd darzu gantz compact, perfect vnd fix ist: Jedoch so es dissol-

dissoluiret, vnnd vffs höchste geleutert wird/so wird es alles Geistlich/ vnd fleugt im Fewer hinweg/ wie ein Mercurius, welches ein sehr Wunderding ist/Solches geschicht nur wegen seiner natürlichen Wärme/ vnnd dann hat es eine vnendliche Tinctur, vnnd dasselbige wird genandt ein Sperma oder männlicher Same/ so du aber Silber in ein fliessend Wasser dissoluirest, so bleibt es nichts desto weniger nochmals fix, wie zuuor/ vnnd hat keine præparirte Tinctur inn sich/ Jedoch aber eine Tinctur an zunehmen vnd zu fixiren, stehet allein inn dem warmen vnnd kalten Temperament, solches wird nun genennet der weibliche Same: vnd in solcher gestalt mögen sie füglich zusammen coniungiret werden. Deßgleichen die andere Vrsache/warumb diese beyde Cörper zusammen gesetzt werden müssen/ist/dann dieweil beyde das Silber vnd das Golt gar schwerlich in den Fluß zubringen sein/ deßgleichen auch ein jedes insonderheit mit mühe zu erweichen: Jedoch so sie beyde zusammen gefüget werden/ seind sie gar leichtlich zu erweichen/ vnd zu dissoluiren. Solches wissen auch die Goltschmiede/ welche eine

Lötung

Lötung zum Golde machen: Dahero zu ermessen / so nur deren eins alleine zu unsern Steine genommen würde / möchte die darauß erwachsende Medicin niemals / noch durch einigerley Geschickligkeit / zu einem leichten Fluß gebracht werden) zudem so hette sie auch keine Tinctur in sich: und so dieselbe auch schon eine Tinctur gebe/ so tingirte sie jhn doch nicht durchauß/ oder so viel an jhm ist/ dann es were dar kein Receptakel der Tinctur. Die endliche Vrsach aber / darumb wir unsers secrets begehren/ ist/ das wir eine Medicin haben möchten / welche flüssig unnd eingehend sey/ ehe dann Mercurius in seiner Flucht dauon eyle. Derowegen ist jhrer beyder zusammenfügung höchst nötig/ dann diese beyde/ wann sie einander in der zusammensetzung begreiffen / so seind sie inn solchem darauß entstehenden Kampff in dem Bauche des Windes/ und das ists / das der Philosophus hierzu sagt: der Wind habe jhn in seinem Bauche getragen / Es ist offenbar/ das der Wind ist die Lufft / und die Lufft das Leben / unnd das Leben die Seel/ So habe ich auch droben von solcher Seel gered / welche den gantzen Stein lebendig

bendig machet/Derhalben so ist von nöten das jhn der Wind trage / vnnd bringe jhn wider herab/auff das er durch die Meisterschafft gentzlich bereitet werde. Darauff folget weiter: das er seine Nahrung von seiner Mutter / das ist/ von der Erden empfahe. Daher der Philosophus Hermes sagt: Seine Seugamme oder Ernehrerin ist die Erde / dann wie ein jung Kindt ohne die Narung zu keinem vollkommenen Alter kommen kan: Also kan auch vnser Stein ohn das Ferment seines Erdreichs nimmermehr zu keiner Vollkommenheit kommen / vnnd dieses Ferment wird seine Speise genent/ Dann also wird es auß einem Vater/vnd der zufügung seiner Mutter/beneben dem Aliment seiner Ernehrerin/erzeuget/ das ist / viel Kinder / die dem Vater gleich sein / welche / so sie einer langen kochung mangeln/ so werden sie an der weisse/der Mutter gleich sein/am Gewicht aber die schwere des Vaters behalten.

Das der Stein vollkomen sey/so die Seele in dem Cörper fix wird.

Das

Das Sechste Capittel.

NAch dem folget: Es ist ein Vater aller Geheimniß der gantzen Welt/ dann in der Operation des Steines ist zugleich vorhanden/ eine einige meisterliche Mitwirckerin/ von welcher Hermes sagt: das dieselbige ein Vater sey aller Geheimniß/ oder Schätze der gantzen Welt/ das ist: eines jeglichen Steins so da gefunden wird in dieser Welt/ vnd sagt: Es ist dieser: Als wolte er sagen: Sihestu den/den ich dir zeige. Vnd spricht weiter: Wiltu das ich dich lehre/ wann die stercke vnsers Steins vollkommentlich erfüllet sey? Nemlich/ wann er inn sein Erdreich verkehret wird/ Daher er aber ferner meldet: Seine Krafft vnnd Tugend ist vollkommen/wenn er in sein Erdreich verkehret wird/Das ist so viel gered: Wann die Seel des Steins/von welcher droben auch gesagt/ vnnd dieselbe genennet wird ein Wind/ oder Oel/ inn welchem da ist die gantze Stercke vnsers Steins/ verkehret wird inn das Erdreich/ vnnd dermassen gefigieret, also/ das die gantze Substantz

des Steins von seiner Ernehrerin/ das ist: von seinem Erdreich fermentiret sey/ vnd dadurch der gantze Stein selbst in ein Ferment verkehret werde/ gleich wie inn der Bereitung des Brots geschicht: Wann man ein gar klein wenig Sawrteyg nimpt/ vnnd fermentiret, oder sewert damit eine grosse mennige Teyges/nachmals desselbigen Teyges/wider ein wenig nimpt/so verkehret dasselbige Ferment, oder Sawre/ widerumb eine gantze Substantz des Brotes/ vnnd hat eben die Krafft/ wie die erste sawre Massa: Also wil der Philosophus, das vnser Stein auch also fermentiret sey oder werde/ auff das er zu der vermehrung eines andern Steins/ gleichsam ein Ferment oder Säwre dienlich sey.

Von der Reinigung des Steins.

Das Siebende Capittel.

WVN sagt er/ wie vnser Stein sol multipliciret oder vermehret werden/ doch setzet er seine Reinigung vnd

vnd scheidung seiner theil zuuor her / also sprechende: Du solt scheiden das Erdreich von dem Fewer gar subtiliglich/das subtile vom groben/ gantz lindiglich / mit grossem Verstande/das ist. Fein sauberlich vnd gemächlich / nicht mit gewalt / sondern mit bescheidenheit / nemlich nicht eylends / sondern mit grosser Philosophischer Kunst/ Du solt scheiden/spricht er/ die Feces, das ist: das vnreine/ vom Fewr/von der Lufft/ vnd vom Wasser/ vnd also von der gantzen Substantz des Steins / das demnach der Stein vffs allerreineste/ ohne alle Vnreinigkeit da bleibe.

Das der theil des Steins/ so nicht fix ist/ sol vbertreffen der fixen theil, vnd denselben eleuiren.

Das Achte Capittel.

WAnn also der Stein præpariret vnd gemacht ist/wie droben angezeiget / so ist er füglich zu multipliciren, vnd zu vermehren/ vnnd darauff sezt er nun seine Multiplication, vnnd leichte Flüssigkeit / inn einer eingehenden Tugend / so wol in den harten/ als inn den

den welchen Cörpern / also sprechende : Er steiget von dem Erdreich in Him̃el hinauff / vnd steiget dann widerumb herab auff das Erdreich / Allhier ist sehr wol zu mercken / das / ob wol vnser Stein getheilet wird inn vier theil / welches sein die vier Element / wie droben gnugsam angezeigt : Jedoch so seind nicht mehr als zwey vornehme Theil in jhme : Nemlich / der eine der vber sich steiget / vnnd genennet wird das vngefigirte Theil : vnd dann der andere / der hie nieden fix bleibet / welcher sonst genant wird Terra, das Erdreich / oder ein Ferment, welches den gantzen Stein ernehret / vnnd fermentiret, wie newlich vermeldet / Du solt aber dieses vngefigirten Theils eine grosse Quantitet haben / vnd solches eintrencken deinem Steine / welcher vffs allerschöneste von aller Vnsaubrigkeit gereiniget ist worden / vnnd solches so offt durch vnsere Meisterschafft / biß es endlichen den gantzen Stein / durch krafft des vnfixen Geistes / mit sich in die Höhe hinauff nimpt / zu sublimiren vnd subtil zu machen / vnnd das ists / das der Philosophus sagt ; Er steiget

zet von dem Erdrich inn den Himmel hinauff.

Wie der flüchtige Stein widerumb figiret werden sol.

Das Neunde Capittel.

WAnn nun vnser Stein dermassen erhöhet ist worden / so muß er als dann auff einē mariner mit dem Oel/oder dem einē Elemēt/inceriret werden/welches du von jhm in der ersten Operation außgezogen hast / vnnd genennet wird ein Wasser des Steins/ damit solstu jhn offt durch die sublimation durch arbeiten / biß er endlich wegen solcher vielfaltigen/widerholten Arbeit vnd Krafft der Fermentation seiner Erden / so nu mehr mit den andern Cörpern exaltiret vnnd erhöhet worden / widerumb von oben herab steige in das Erdreich / vnnd gantz vnd gar fix vnd flüssig liegen bleibe/vnnd das ist daß so der Philosophus sagt: Er steiget widerumb herab inn das Erdreich / vnnd nimpt dadurch an sich die Krafft vnnd Tugend der Obern/ verstehe durch subli-

 miren.

miren, vnnd des Vntern / das ist: durch das wider absteigen / vnnd dann so ist das Cörperliche Geistlich worden / vormittels der Sublimation, vnd hergegen das geistliche widerumb Corporalisch / durch vielfaltiges absteigen.

Von der Frucht vnd Nutzbarkeit dieser Kunst / vnnd von Krafft vnd Tugend dieses Steins.

Das Zehende Capittel.

ALso spricht er ferner: Hastu die Ehre vnd Glori der gantzen Welt / das ist: Durch diesen jetzo gemelter massen bereiten Stein / wirstu aller Welt Ehre erlangen / derhalben so wird von dir fliehen alle Tunckelheit / das ist: alle Armut vnnd Kranckheit. Dann dieser Stein / wann er also gemacht wird / heilet vnnd curiret alle Kranckheiten / vnd dieses ist aller stercke die stärckeste Stercke / dann es ist keine stercke der gantzen Welt dieses Steins stercke vnd Krafft zuuergleichen / denn er vberwindet / das ist: durch seine Vberwindung Coaguliret er den Mercurium viuum, dann er ist gantz subtil / vnd durchdringet alle harte /

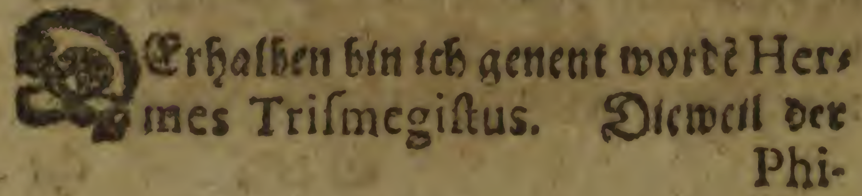
te feste/vnd auch eysserne Dinge/Summa/ Er vberwindet alle subtile Dinge/vnnd durchdringet alle starcke Cörper/sie seind so hart wie sie wollen.

Das diß Werck vnd Meisterstück sich mit der gantzen Welt vergleiche.

Das Eilffte Capittel.

NAch dem so gibt der Philosophus ein schön Exempel/von der Zusammensetzung vnsers Steins/also sprechende: Gleich wie die gantze Welt geschaffen ist/also ist auch gemachet vnser Stein/dann erstlich ist die gantze Welt/vnnd was darinne ist/gewesen/das ist: ein vngeformirte/vermischte massa, welche weder form noch gestalt hatte/wie dauon auch oben gemeldet/Nach dem so hat Gott der Allmechtige/als der alleröberste Werckmeister/vnd Alchymist, durch seine Kunst vnd Göttliche Macht solche massam in die vier Element von einander zertheilet/vnnd solches alles gantz wunderbarlich Separiret, gescheiden vnd Rectificiret, durch wel-

the Scheidung dann auch vnterschiedene Dinge zu wege bracht werden: Also können auch wunderbarliche Dinge verbracht werden/vnser Werck oder Stein zum förderlichsten zu præpariren, durch die scheidung der vnterschiedenen Element / von vnterschiedlichen Cörpern/darumb spricht er: Da werden wunderbarliche Dinge erscheinen/Verstehe/ Wann du die vier Element võ einander scheidest/ so werden wunderbarliche Dinge darauß / die da bequem sein werden/zu vnserm werck/in der zusammensetzung vnd verfertigung vnsers Steines/durch die zusammenfügung der rectificirten Element / vnnd von diesen wunderbaren / Jedoch hierzu bequemen Dingen/ist dieses die weyse/das ist: allhier wird die art vnd Arbeit beschrieben.



Eine vertunckelte Rede/ Was die Materia vnsers Steines sey?

Das zwölffte Capittel.

DErhalben bin ich genent wordẽ Hermes Trismegistus. Dieweil der Phi-

Philoſophus lehret die zuſammenſetzung vnd bereitung des Steins / von wem vnſer Stein gemacht wird / ſo bekennet er ſich zuuor ſelbſt darzu / auff das ſeine diſcipuli oder Söhne / ſo künfftig zu dieſer Kunſt kommen möchten durch betrachtung ſeines nahmens / ſich jhres eigenen deſto beſſer erinnern lereten / darnach rüret er auch / wo von der Stein ſey? vnd ſagt: er hab die drey theil der weisheit oder Philoſophi der gantzen Welt / dann alles ſo in der gantzen Welt geſchaffen iſt / das hat eine Materi vnd formb / Iſt von den vier Elementen zuſammen geſetzt / daher den vnzehliche theil der weisheit in der gantzen Welt ſeindt / welche alle Philoſophi getheilet haben / in die drey vornembſten theil / nemblich / in Mineralem, vegetabilem, vnd Animalem, von welcher aller / ſo ſie endtweder beyſammen ſtehen oder aber von einander geſchieden ſein / jhrer krafft vnnd wirckung / eine wahre Kunſt vnd wiſſenſchafft der Philoſophus Hermes gehabt hat / derhalben ſagt er: Er habe die drey der Weißheidt / dieſe drey theil werden begriffen in dem einigen

 Stein

Stein/ nemblich in dem Mercurio Philosophorum.

Warumb dieser Stein vollkommen genendt werde?

Das dreyzehende cap:

ES wird aber dieser Stein darumb vollkommen genandt / den er hat in jhm die Naturam, Animalem, Vegetabilem, vnd Mineralem, dieser Stein ist dreyfaltig / vnd ist doch nur ein einiger / welcher in jhm verschlossen hat die vier Naturen/ nemblich die vier Element / vnd darzu auch drey farben/ nemblich/ schwartz/ weiß vnd roth. Er wird auch genandt ein Weitzenkörnlein/ welches / so es nit erstirbt / So bleibet es allein / vnnd bringet keine frücht / so hat er auch die vier farben/ der vier Element / welcher so er nicht stirbet / so bleibt er allein / vnd so es also erstirbet/ wie droben gesagt ist / wenn es nemlich zusammen gefüget in der zusammen fügung / so bringet es viel vnd grosse frücht / nemblich die gantze vollkommenheit / mit vermi=

vermischung sein selbst / durch ob beschriebene arbeit.

O mein allerliebster Leser / weistu die arbeit zu vnserm Stein / so hab ich dir die gantze lautere warheit gesagt: Weistu aber nichts / so hab ich dir auch nichts gesagt / derhalben spricht er : Es ist nuhe mehr das erfüllet / was ich von der meisterschafft geredet habe / das ist / es ist erfüllet vnnd vollendet / das da gesagt ist / von der operation vnd arbeit des gantzen Steins / der den in jm hat die drey farben / vnd die vier Naturen / er ist auch wol von vier farben / der da bestehet in einem einigen dinge / nemblich / allein in dem Mercurio.

Warumb dieser Stein vegetabilisch genant?

Das vierzehende capitel.

DAs dieser Stein vegetabilis sey / weiß ich der ichs rede / denn ich habs mit meinen Augen gesehen / dz aus dem safft dreyer zusammen gefügter kreutter /

ter / nemblich / Mercurialis, Portulacæ marinæ, (welchs weisse milch machet/) vnd Chelidoniæ, nach dem es im Roßmist zwantzig tage gestanden / der Mercurius worden vnd herfür geflossen / zwischen dem vnnd dem gemeinen Mercurio aar kein vnderscheidt gewesen / derowegen schliesse ich / das der Stein aus dem vegetabilibus sey.

Warumb der Stein auch Animalis sey?

Das Funffzehende Cap:

DAs der Stein auch Animalis sey / weis gleichsals ich / der ich solchs rede / dann so die Element des Mercurij separiret werden / vnd dann im rechtmessigem gewicht wiederumb vntereinander gemischt / ohne einigerley frembdes zuthuung / in einem starckem gläsern geschirr / in des Roßmists gelinde werme gesetzt worden / so wachsen daraus innerhalb dreyen Monaten greuliche würmer / deren

deren einer den andern frisset / biß so lange nur einer alleine bleibet / welcher von dem Mercurio viuo genehret wird / dieser wechst biß er einer Kröhten grösse erreichet / deren gestalt gantz schrecklich ist / vnd dieses thier ist von sich selbst ein Elixir vff das bley / derowegen dieser Stein billich ein Animal ist.

Welcher massen der Stein Mineralis sey?

Das Sechzehende Cap:

DAs er aber auch Mineralis sey? Ist daher offenbar / alldieweil vber jhn die proiection geschicht / vnnd also in ein Metall verwandelt wird / derwegen dan niemandt zweiffelt / das er der Lapis Mercurij sey / welcher sich selber tödtet / erwecket / lebendig machet / vnd sich auch selbst in Golde verwandelt.

Etliches

Etlicher Philosophen mei-
nung von diesem Stein.

Das Siebenzehende Cap:

ES sagt ein Philosophus: Es sey nur ein Stein / eine Medicin / deren nichts frembdes zugethan wird / sondern nur allein / das man das vberflüssige dauon scheide. Dieses verstehe ich also: Das jenige inn dem verwandelt werden soll / nemblich Goldt vnnd Silber / ist jhme nicht frembde. Darnach so seindt zweene gehülffen / durch welche das werck desto eher verrichtet wird / so wol dan auch ein zerstörer / welcher das gantze Werck verderbet / wo ferne es nicht bey seidt geschafft wird. Die gehülffen aber sind / der præparirte sulphur, vnnd das Arsenicum, in gestaldt eines Oels gebracht. Die eigenschafft des sulphuris ist / das er den Mercurium coagulire vnnd vollkommen mache/ wie solchs Geber bezeiget/ der also saget: Die Krafft des weissen Schweffels/ der nicht brennet / coaguliret den Mercu-

rium

um viuum, vnnd derselbige tödtet sich
bsten. Die eigenschafft aber des Arse-
ici ist/das er den gantzen Lapidem Geist-
ch vnd lebendig mache / wo ferne er rech-
r masse præpariret wird / denn es wird
enennet / ein Windt / die Lufft / vnd ein
nuerbrendlich Oel / dahero / so man das
hl so vom Mercurio separiret worden /
icht haben will / ahn dessen stadt / das so
us dem Arsenico præpariret worden /
ehmen mag. Der zerstörer aber ist der
Stein / welchen Man zu weilen zu kauffe
indet. Doch redet der Philosophus da
elbst von dem Steine / welcher die verei-
nigung des Corporis vnnd des Spiritus
machet: Er redet von der Lufft / so von
dem Mercurio ist ausgezogen worden / wie
zuuorgesagt.

Was zu bereithung des Steins von nöthen?

Das Achtzehende Cap:

ES seindt vber das noch viel Beyge-
hülffen / die da sehr nütze seindt / die-
ses Werck desto eher zum ende zu-
bringen:

bringen: Als die Salia atramenta vnnd Alumina, vnd auch etliche Alaun wasser/ vnd aus vegetabilibus, denn aus jhnen werden Wasser gemacht / welche von stundt an die corpora, als Silber vnnd Goldt soluiren, vnd wegen dieses Wassers des Goldes vnnd Silbers/ werden sie mit dem Stein welcher zuuerhero præpariret, oder von allem frembden dingen gereiniget worden / vermischet / vnnd also wirdt das Werck dermassen in einem tage so weit fortgetrieben / als sonsten in andere wege wohl in dreyen Monden nicht geschehen möchte.

Item es wird auch wohl vff eine andere vnd eylende weise also gemachet: Das Alaun Wasser verwandelt das sublimirte arsenicum augenblicklichen in ein öhl. Item es wird ein Wasser aus den vegetabilibus gemacht / welches von stundt ahn dem sulphuri die verbrenligkeit benimbt / also das er gantz schneeweis vnnd vnuerbrenlich dahinden liegen bleibt. Vnd also seindt von Gott dem Allmechtigen wunderbahre dinge geschaffen / welche zubereitung vnsers Steins bequē vnd träglichen.

Dahero

Dahero dann auch vielerley Wege zu einem Ende gerichtet seind/ vnnd zu verfertigung dieses Philosophischen Steins jederzeit so viel gefunden/ als euch noth thut: Nim den gebenedeyeten Stein / welcher klein ist / auch keine Natur eines Steins hat/ vnd scheide von demselben die Element.

Was der Stein sey?

Das Neunchende Capittel.

MErcke / das allhier der Philosophus das / den Stein nennet/ davon die Element durch die Kunst gezogen werden können/ Derowegen durch deroselbsten zusammensetzung wird auß einem Alchymistischen Werckstück eine Substantz inn form vnnd gestalt eines Steins/ welchen er nennet/ den Gesegneten. Dann ausserhalb vnnd vber die vier Element ist noch eine Essentz, welche die Quinta essentia genent wird / vnnd ein Geist des Steins. Vnnd dieweil solcher Spiritus in vnsern Augen nicht sichtbar erscheinet/ vnd nicht mehr dann ein Corpus mit den Henden betastet werden mag / so hat derselbige Spiritus durch krafft seiner edlen Natur / das Edelste vnter den Ele-

menten an sich genommen / vnnd zu einem lebendigen Cörper gemacht / nemlich die Sphæra des Fewrs / welche in jhrer geistlichen Natur jederzeit beständig bleibt: Doch aber so ist er darumb nicht das Fewr / noch hat die Natur des Fewrs / so viel er an sich selbst ist / Wahr ists / das wir sein geistlich brennent Corpus von wegen seiner subtilen Reinigkeit mit Augen nicht sehen mügen: Vnnd darumb vorwandelt es sich / vormittels des Werckmeisters Geschicklichkeit (Cuius subtilis Sphæra condemnans est) durch bequeme Instrument inn die gestalt des Wassers / welches dauon leufft / vnd sich absondert / vnnd als dann wird es auch ein Spiritus genennet: Vnd derselbige vereinbaret das Werck mit den Elementen / in der Verwandelung / welche nemlich zweyerley ist: Also das ein Elixir sey / das Quecksilber zu coaguliren, vnnd dann auch ein Elixir, zu erhaltung des Menschlichen Lebens / vnd alle vberflüssige böse Feuchtigkeiten / beneben aller vnd jeder Corruption des Menschlichen Cörpers außzutreiben vnnd zu vortilgen.

Wie

Das zwantzigste Capittel.

SO du derowegen darauß den Lapidem Philosophorum machen wilt/so mache jn also: Scheide die Spiritus dauon/so reine vnnd fleissig du jmmer kanst/denn so subtil etwas von der Substantz des Phlegmatischen Windes in sich behalte. Derselbige Spiritus wird auff ein mahl dauon separiret, vnd wird genennet ein brennend Wasser: Dessen Zeichen vnd Prob ist also: dann so du/darinnen ein leinen Tüchlein netzest/so wird es zwar entzündet/das Tüchlein verbrent aber nicht: Wann du aber die Separation offt widerholest/so wird es endlich nicht allein ein brennent/sondern auch ein verbrennent Wasser genent/dann wann du darinne ein Tüchlein netzest/so verbrennet es alles mit einander/derentwegen so nim das lebendige vnnd geistliche Oel/welches da mit dem Geist der Quintæ essentiæ, gemacht ist. Also bereitet vnnd verfertiget es auch die andern drey Element, als Geistliche/mit eben dem Spiritu, welcher jhre Cörperliche Krafft inn sich behelt. Dieser

Weg scheidet / oder vff solche weyse wird abgesondert allen vberflüssige Phlegma võ benanten Steine / biß man sihet das Oel die vberhand behalte / vnnd nichts Phlegmatisches vberbleibe / sondern alles wie ein Pech liegent bleibe. Vnd wann man das brennende Wasser / welches mit seiner Substantz vermischet / wol vnter einander rühret / biß es zusammen ein Corpus worden / so zeug es wider dauon / als dann so wird es des Menschen Blut genennet / welches die Alchymisten suchen: Solches wird nachmals genennet die Lufft / oder Wind: vnd dauon redet der Philosophus der da sagt: Der Wind treget jhn in seinem Bauche. Vnnd also hastu zwey Element inn der Krafft der Quintæ essentiæ, nemlich das Phlegma, vnnd die Lufft. Nach dem so nimpt die vorgemelte Substantz, welche / wie ein Pech dahinden bleibeten / vnd zeuch das noch darinne vbriege Oel vollends dauon / in einem gläsern Alembic, biß so lange kein Oel mehr darinne zu finden / Als dann so wird man die hinderstellige Substantz gantz schwartz vnnd trucken liegend finden / welches mache zu Puluer / vnd vermische es mit dem vorgedachten rectificirten

ten Menschenblut/laß es etwan drey stunden lang stehen/ darnach zeuchs wider ab/ dann so wird es genennet ein Wasser des Fewers. Solches mache zum andernmal/ so heisset es das rectificirte fewrige Wasser / vnd dann so hastu drey Element inn Krafft einer Essentz, nemlich die Lufft/ das Fewr / vnd das Wasser / Nachmals so nim die jetzo bemelte Substantz, vnnd calcinir sie in einem Reuerber ofen / das sie werde wie ein Kalck / denselben Kalck vermische mit dem rectificirten, fewrigen Wasser / vnnd dann so hastu die vier Element der Quintæ essentiæ , vnnd seind durch den Geist geistlich gemacht. Dieses ist das Aqua vitæ , welches inn der Kunst der Alchymey gesucht wird / solches benimpt vnnd bricht alle Hindernis / vnnd macht eingehen / Diß ist das Wasser/ welches die óbere Gewalt hat. Das ist: Die Geistliche : So hat es auch die vntere / nemlich die Córperliche Gewalt/vnd dieses ists/ das der Philosophus sagt: Das daß óberste sey/wie das/so zu vnterst ist/ vnd also herwider/zuuolbringen viel vnnd grosse Wunder eines einigen Dinges / vnd es ist gar gut / das diese Quinta Essentia jhre

Krafft behalte/dann sie hat die Krafft der vier Element/auff das dadurch viel Wunders dinges außgerichtet werde. Dann so sie solche Krafft hat / so thut sie Wunder vber alle andere Alchymistische Werck. Ferner sagt der Philosophus: das es von der Erden in den Himmel steige/ das ist: Das die vier Element von der Erden inn den Himmel steigen / Nemlich/ mit dem Geist des Steins. Darauff sagt er aber weiter: das es endlichen auch herab auff die Erden steige / das ist: wann dieselben vier Element auffgestiegen seind / so steigen sie nachmals wider herab auff die Erden. Also das sie nun mehr fix seind/ in Einigkeit der Quintæ essentiæ, vnnd bleibet endlichen ein schöner Christalliner Stein alda / welcher ein vollkommen Elixir auß dem Mercurio in sich hat.

Das Aqua vitæ.

Das ein vnd zwantzigste Capittel.

SO du wilt ein Aqua vitæ zum auffenthalt Menschliches Lebens machen/ vnnd alle Kranckheit damit Curiren, so mache es also: Nim das obberührte brennende vnd wol rectificirte Wasser / vnnd mache nicht das Menschen Blut darauß / dann so es were oder würde/

würde/wie zuuor gesagt/ so verlöhre es seine anziehende Stercke auß Krafft der Kreuter/vnd deren Oeligkeit / vnd verderbte den gantzen Geschmack/also das es dieser gestalt nicht wol auffzuheben oder zu behalten wehre / so soltu auch darzu das brennende Wasser nicht machen/dann es hat so eine starcke vnnd scharffe vrsach/ darumb das es alles zerstören / vnnd zu trincken gantz gefehrlich sein würde. Dieweil aber alle Vollkommenheit eines jeglichen Steins / in der Krafft vnd Tugend seiner Erden allein stehet/ welche eine Ernehrerin / oder ein Ferment genennet wird/wie der Philosophus bezeuget / da er sagt : Seine Ernehrerin ist die Erde / ohne welches Ferment der Geist des Steins nicht vollkommen erhalten werden mag / er hat keine vollkomene Krafft noch Tugend/ Derwegen so eigenen wir demselben Wasser die Krafft der Erden zu / vnd als dann / so hat er seine vollkommene Krafft / vnd diß ist das der Philosophus sagt : Seine Krafft ist vollstendig. Wann er nun also wider zur Erden verwandelt wird, dann so heisset er ein Aqua vitæ, vnd so du solches Wasser zum öfftermal von seiner Erden distillirest, so wird es ein recht rectificirtes vnd vollkommenes Aqua vitæ.

Wisse derwegen/ das nur ein wenig Erden grösser Tugend ist in diesem Stein/ vnd laß dich nicht jrren/ ob der Erden gleich wenig ist / denn

gleich wie ein Sawrteyg eine grosse mennige Teyges versewret vnnd erhebet: Also auch hier/ ein wenig Erden so dieser Stein in sich begreiffet/ist gnugsam des gantzen Steins Nutriment zu erfüllen. Hüte dich derhalben das du keine andere Erden suchest / gleich wie etliche die Krafft des Tartari haben wollen / vnnd sagen es sey die Terra lapidis, andere sagen/ es sol die calcinirten Weinheefen sein. Aber andere sagen von Glaß asschen/Solche aber jrren sehr weit/ führet also ein Blinder den andern/vnnd fallen endlich beyde in die Gruben. Dann wann sie meinen sie machen ein Wasser des Lebens/ so machen sie ein Wasser des Todes. Dann hierein sol keine frembde Erde kommen / wie solches Geber bezeuget/ da er saget: Es ist nur ein Stein/eine Medicin, deren wir gar nichts frembdes zu thun / sondern nur das vberflüssige dauon abscheiden.

Deßgleichen ist auch diesem Aqua vitæ nichts frembdes zugesetzt / sondern werden nur alle Vberflüssigkeiten dauon abgesondert/vnnd dieses ist der gebenedeyete Stein/Dafür sey Gott in Ewigkeit Lob/ Ehr vnd Danck gesagt/Amen.

Iesus summa Sapientia.



